

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Unser Beamtenstand.

Budapest, 2. Mai.

Man wird vergebens über die Mängel unserer öffentlichen Verwaltung wehklagen, wenn es nicht gelingt, einen tüchtigen Beamtenkörper großzuziehen. Die besten Gesetze bleiben auf dem Papier und die besten Intentionen der leitenden Staatsmänner bleiben fromme Wünsche, wenn jener Organismus, dessen Aufgabe es ist, den Staatswillen praktisch zu verwirklichen, nur unvollkommen funktioniert. Die ungarische Bureaucratie mag einzelne vorzüglich talentvolle Männer die ihrigen nennen, die wahre Zierden des Amtes sind, welches sie bekleiden. Im Ganzen und Großen kann man jedoch behaupten, daß unser Beamtenstand nicht auf der Höhe seiner Mission steht und den heutigen, unstreitig ziemlich hohen Anforderungen des öffentlichen Lebens nur sehr unvollkommen entspricht. Den Grundstock unserer Bureaucratie bilden noch immer die vom früheren Regime übernommene Beamten. Sie repräsentieren in der ungarischen Bureaucratie die Tradition und die Routine. Es befinden sich unter ihnen viele sehr brauchbare Kräfte, im Allgemeinen läßt es sich aber von dieser Kategorie unseres Beamtenstandes nicht behaupten, daß sie von Genialität strotze. Eher läßt sich in derselben das Vorhandensein einer gewissen „vis inertiae“ konstatieren, welche es verhindert, daß sie über die Grenzen des gewohnten Ideenkreises — insofern hier von Ideen überhaupt die Rede sein kann — hinauszuweisen und sich in das Gebiet kühner Neuerungen verirre. Daß jedoch unsere Verwaltung besonders in den ersten paar Jahren des konstitutionellen Regimes nicht völlig außer Rand und Band gegangen ist, verdanken wir hauptsächlich diesen älteren Beamten, welche jedenfalls einen höheren Grad von Geschäftsfähigkeit besitzen haben, als jene zahlreiche Schaar zum Teil junger und unerfahrener Männer, welche in den ersten Jahren nach dem Ausgleich massenhaft in die Bureaux unserer verschiedenen Ministerien berufen wurden.

Aus diesen jüngeren Kräften, unter denen sich mitunter strebsame und talentvolle Männer befinden, sind mit der Zeit zum Teil tüchtige Beamte geworden und diese sind es heute in erster Linie, welche das moderne Element in unserer Bureaucratie repräsentieren. Sie haben sich mitunter in den betreffenden Ministerien eine einflussreiche, ja sogar maßgebende Stellung zu verschaffen gesucht und es gebührt ihnen ein wesentlicher Antheil an dem Verdienste, daß unsere Bureaucratie

nicht gänzlich eingeschlafen und auf dem Niveau einer verknöcherten Routine stehen geblieben ist.

Es lag in der Natur der Verhältnisse, daß die ungarische Bureaucratie aus diesen beiden Elementen, aus den Beamten der alten Schule und aus Männern der neuen Generation, zusammengesetzt wurde. Wäre man bei der Auswahl der Personen mit mehr Vorsicht und Unparteilichkeit vorgegangen, so könnten wir heute bereits einen tüchtigen und auch höheren Anforderungen gewachsenen Beamtenkörper besitzen. Zwölf Jahre hätten vollständig genügt, um das alte, zur Stabilität hinneigende Beamtenhum mit einer genügenden Anzahl vorwärtstrebender jüngerer Talente aufzufrischen, wenn sich leider besonders in den ersten Jahren der neueren Aera nicht ein beklagenswerthes Protektionswesen in unseren Ministerien breit gemacht hätte, welches sehr viele, gänzlich talentlose Elemente in den Status der öffentlichen Beamten brachte. Die Korruption ist leider zum großen Theile vom Parlament selbst ausgegangen. Das Deputirtenmandat wurde sehr häufig als Vorstufe benützt, um eine Ministerialrathsstelle oder doch mindestens eine Sektionsrathsstelle zu erlangen. Ein kleineres Amt anzunehmen wäre natürlich unter der Würde eines Deputirten gewesen. Andere benützten ihre Bekanntschaft mit den Ministern und ihre Stellung im Parlamente dazu um ihren Söhnen und Verwandten Stellen in den Regierungsbureaux zu verschaffen und auf diese Art füllten sich diese Bureaux mit einer großen Anzahl „junger Herren“, welche für das betreffende Ressort auch nicht im Mindesten die genügende Vorbildung hatten.

Dieser Umstand hatte zur Folge, daß sich die älteren Beamten mißtrauisch gegenüber den neuen verschlossen, Letztere als Eindringlinge betrachteten, die Ernennung derselben ihrerseits als Kränkung und Zurücksetzung empfanden und sich wohl gehütet haben, diesen „Parvenues“ mit ihren praktischen Kenntnissen zu Hilfe zu kommen. Ein eigentlicher Korpsgeist vermochte sich denn auch in ungarischen Beamtenhum nicht zu entwickeln, statt dessen entstanden überall streng abgeschlossene Interessengruppen, Koterien, welche ihre Mitglieder auf jede Art zu pouffieren und auch den maßgebenden Einfluß in den Ministerien an sich zu reißen trachteten. Diese Koterien bilden den eigentlichen Krebsgeschaden unseres Beamtenstandes. Minister gehen und kommen, aber die Koterien bleiben und in der Regel hat die Amtswirksamkeit eines einzelnen Mi-

nisters eine zu kurze Dauer, als daß derselbe, selbst wenn er den Versuch machen wollte, im Stande sein sollte, diese, hinter seinem Rücken arbeitenden Interessengruppen zu zersprengen. Ist der Minister ein minder energischer Charakter oder ist ihm kein besonders hoher Grad von Menschenkenntniß eigen, so wird er wohl in den meisten Fällen selbst das Werkzeug dieser Beamtenkoterien werden; er glaubt zu schieben und wird eigentlich geschoben!

Schwache Minister werden von diesen Beamtenkoterien beherrscht. Energische Minister dagegen terrorisiren ihre Beamten durch Willkürlichkeiten und gewalthätiges, manchmal auch ungerechtes Vorgehen. Gewaltthätigkeit ist aber noch keine Disziplin und Terrorismus noch keine Ordnung! Wahre Ordnung und Disziplin kann sich nur dort entwickeln, wo gleichmäßige, aber nicht übermäßige Strenge sich mit Humanität und Gerechtigkeit paart. Im Ganzen ist der gegenwärtige Zustand unserer Bureaucratie ein Gemisch von Disziplinlosigkeit und Willkür, von unrechtmäßig usurpirtem Einfluß der rührigen Koteriemänner und Schutzlosigkeit des isolirten Talentes und der ehrlichen, bescheidenen, sich nicht vordrängenden Arbeit. Dieser chaotische Zustand könnte nur durch eine zeitgemäße Dienstreue beseitigt werden, welche sowohl die Bedingungen der Erlangung eines öffentlichen Amtes, als auch die Pflichten und Rechte der einzelnen Beamten genau regeln würde. Eine Dienstpragmatik ist ein seit langer Zeit empfundenes Bedürfnis unserer Bureaucratie, sie liegt nicht minder im Interesse des Staates, als im Interesse der Beamten selbst. Gerade die Besten unter den Beamten müssen es am schmerzlichsten empfinden, daß ihre Stellung eigentlich kaum mehr als eine Art modernes Helotenthum ist, daß sie gar keinen Schutz haben gegen die Willkürlichkeiten der Minister oder jener Personen, welche sich bei den Ministern Einfluß zu verschaffen wissen.

Die leitenden Staatsmänner selbst sind gewiß in den meisten Fällen von den besten Intentionen befeelt, aber sie sind mit Amtsgeschäften in der Regel derart überhäuft, daß sie in den sogenannten Personalien die Rathschläge Anderer in gutem Glauben befolgen müssen. Die gute Absicht allein nützt in konkreten Fällen blutwenig und ist eine gar schwache Garantie gegen Mißbräuche. Der einzige Einwand, welcher gegen die Einführung einer Dienstpragmatik vorgebracht zu werden pflegt, besteht in dem Hinweise darauf, daß die Minister im parlamentarisch regierten Staate verantwortlich

Nationaltheater.

— Zum 1. Male „Az eredendö bün.“ („Die Erbsünde.“) —

Budapest, 2. Mai.

Mit gespannter Erwartung sahen wir der heutigen Premiere entgegen, da die Mittheilungen, welche aus dem Schoße des Dramenbeurtheilungs-Komite's in die Öffentlichkeit gedrungen waren, etwas Außerordentliches ankündigten. Das Publikum kam, sah und — der Autor siegte nicht vollständig. Anton Barady wagte diesmal einen großen Wurf; er wollte ein vaterländisches soziales Drama schaffen, aber die Materie wuchs ihm über den Kopf, er verstand es noch nicht, die Geister, die er rief, zu beherrschen. So macht sich denn in seinem Werke eine ungemaine Schwere des Stoffes fühlbar, ohne daß in genügendem Maße der Geist vorhanden wäre, welcher das Ganze beflügelt, in den rechten dramatischen Schwung brächte.

Auch in diesem jüngsten Werke des fruchtbaren Autors klingt ein biblischer Grundton durch — die Worte der Schrift: Und die Sünde der Väter soll heimgejucht werden an den Kindern. Doch hat er sich diesmal glücklich der Apostelzeit, wie den romantischen Faubourgs entwand und, wie erwähnt war, die Handlung auf vaterländischen Boden und in unsere Tage verlegt. Die „Erbsünde“, der Mafel, den die Gesellschaft vom Vater auf den Sohn überträgt, tritt hier in vollkommen moderner Gestaltung in die Erscheinung, wie dies aus der folgenden Fabel des Stückes erhellt: Aborján Kovács stand einst an der Spitze eines finanziellen Unternehmens, das zu Grunde ging und dessen Fall den Leiter in den Kerker brachte. Er ging nach überhandener Strafe mit seinem Weibe und seinem einzigen Sohne Andor nach Amerika, wo er bald

Beschäftigung fand, dem Sohn eine tüchtige Erziehung gab und einen für sein Vaterland Ungarn in edlem Feuer erglühenden Patrioten aus ihm bildete. Nach vielen Jahren kehrte die Familie Kovács nach Ungarn zurück. Der Vater meint, man werde die einstigen Fehler, an denen eigentlich Andere die Schuld trugen und die er längst gutgemacht, vergessen haben, findet aber allenthalben kalte Aufnahme, ja, abweisende Verachtung und wird besonders von seinem früheren Freunde, dem Obergespan Tardy, mit kaltem Hohne behandelt.

Das Komitat ist von Ueberschwemmungsgefahren bedroht und Klara, eine der beiden Töchter Tardy's, hat sich in einem Seelenrücken auf die Kluthen hinausgewagt und ist verschwunden. Im Hause des Obergespanns, wo sich gerade zahlreiche Gäste zur Geburtstagsfeier des Hausherrn zusammengefunden haben, herrscht fürchterliche Bestürzung, als Klara hereintritt und unter dem Begrüßungsjubel, an dem besonders ihr Verehrer, Graf Szerényi, lebhaften Antheil nimmt, erzählt, sie habe ihre Rettung einem jungen Ingenieur zu verdanken, der schon seit einer Woche unablässig bei den Schutzdämmen arbeitet. Der Retter erscheint auch bald, da er ein Medaillon, das Klara im Hause seiner Eltern, wo sie trockene Kleider erhielt, vergessen hatte, zurückbringen mußte. Es ist Andor, der Sohn des aus der Gesellschaft verstorbenen Kovács.

Da Tardy dies nicht weiß, läßt er den jungen Mann zum Ballfeste ein. Dieser erscheint und es kommt zwischen ihm und dem Grafen Szerényi, dem Ideal eines Kavalliers, zu Auseinandersetzungen darüber, wer Anrecht auf Klara's Herz habe. Schon ist es ausgemacht, daß ein amerikanisches Duell entscheiden soll, als Gabrielle, die jüngere Schwester Klara's, Alles

zum Guten wendet, indem sie Szerényi ihr Herz entdeckt und dieser nun ohne Reid Klara's Liebe zu Andor sieht. Aber Tardy will von dieser Verbindung nichts hören und will dem Sohne eines gewissen Sträflings seine Tochter nicht geben. Andor's Eltern wollen sich, nach hartem Seelenkampfe dazu entschließen, ihrem Sohne zu entsagen und ihm ist die Möglichkeit geboten, einen anderen Namen anzunehmen, aber weder er, noch Klara nehmen dieses Opfer an.

Da kommt die Stunde der Vergeltung. Tardy, der Verwalter des großen Ueberschwemmungsfonds ist, erhält die Verständigung von der Ankunft eines Regierungskommissärs, welcher den Fond revidiren soll. Wer schilbert Tardy's Entsetzen, als gerade in diesem Momente sein Sekretär, ein Ausbund von Schlechtigkeit, verschwindet und die Werthpapiere mitnimmt? Der alte Kovács erfährt von der Flucht und ihm gelingt es, die Papiere dem Obergespan wiederzubringen und so glühende Kohlen auf dessen Haupt zu sammeln. Dieser ist nun belehrt, willigt in die Vermählung Klara's mit Andor und Graf Szerényi erhält die Hand Gabrielle's.

So schließt das vieraktige Schauspiel, in welchem Barady mit dem ganzen Ungeheuer einer jugendlichen Phantasie gegen das Borurtheil der „Erbsünde“ ankämpft, ohne jedoch die Handlung interessant genug gestalten zu können, daß die Zuschauer die Ideen verfeinert sehen und jene innere Läuterung empfinden, welche nicht durch stark aufgetragene Moral, sondern nur durch packendes dramatisches Leben hervorgebracht werden kann. Schwerfällig und träge, fast das Interesse tödtend, entwickelt sich der erste Akt und die Exposition legt sich wie mit Bleigewichten auf die Empfindungen des Publikums. Weit interessanter und

sind und deshalb auch in Bezug auf ihre Beamten vollständig freie Hand haben müssen. Dieser Einwand beruht aber auf einer Illusion. Wir wissen, was es mit der Ministerverantwortlichkeit überhaupt für eine Bewandnis hat und daß diese leider in der Praxis mehr Fiktion als Wirklichkeit ist. Aber abgesehen von dieser Seite der Frage: was könnte es der wirklichen Verantwortlichkeit des Ministers schaden, wenn im Staatsdienste anstatt des schwankenden Nissus klare und bestimmte Regeln die Pflichten und Rechte der einzelnen Organe umschreiben würden? Die Ministerverantwortlichkeit bleibt so lange eine Fiktion, als die Verantwortlichkeit der einzelnen Beamten und namentlich der Vorsteher der einzelnen Sektionen nicht zur Wirklichkeit wird. Diese setzt aber gewisse Normen voraus, welche die Stellung des Beamten sowohl seinen Untergebenen, wie seinen Vorgesetzten gegenüber regeln. So lange die ganze Stellung des Beamten in der Luft schwebt, so lange er nicht weiß, was er unter allen Umständen von seinen Untergebenen fordern darf und fordern muß, andererseits aber selbst gegen oben fast gänzlich rechtlos dasteht, ist eine gesunde Entwicklung in unserem Beamtenthum nicht möglich. So lange wird es zwei Kategorien von Beamten geben: solche, die da im Schweige ihres Angesichts arbeiten und nicht vorwärts kommen, und solche, welche nicht arbeiten, sondern intrigüiren und auf diese Art zu Einfluß und Macht gelangen. Es ist ein Gesetz nötig zum Schutze des Staates gegen Pflichtvergessenheit und zum Schutze der Arbeit und der ersten Talente gegen die Koterien der Intriguanen.

Budapest, 2. Mai.

* Der gestern unter dem Vorsitze Sr. Majestät abgehaltene Ministerrath hat die Grundzüge des Gesetzesentwurfes über das provisorische Verhältniß der Verwaltung Bosniens zu den Vertretungskörpern festgestellt. Den Mittheilungen zufolge, welche diesfalls vorliegen, soll ein Unterschied gezogen werden zwischen den Angelegenheiten, welche in die Kompetenz der Delegationen und jenen, welche in die Kompetenz der Legislativen fallen werden. Aus dieser Unterscheidung geht zunächst hervor, daß Graf Andrássy in Folge des Andrängens der beiden Regierungen und insbesondere der österreichischen sich genöthigt gesehen, seinen früheren Standpunkt aufzugeben und den Kompetenzkreis der Legislativen anzuerkennen. Scharf kann allerdings die gezeichnete Unterscheidung nicht genannt werden, denn häufig genug wird bei Investitionen die Frage auftauchen, ob dieselben nicht als Verwaltungsangelegenheit zu betrachten sind und sonach deren Bewilligung nicht vor die Delegationen gehört. Der Versuch ist wenigstens bereits gemacht worden, dauernde Investitionen als einfache Verwaltungsmaßnahmen zu erklären. Namhafte Schwierigkeiten wird auch die Frage der Verantwortlichkeit machen, denn da die Verwaltung dem gemeinsamen Ministerium überlassen wird, kann die Verantwortlichkeit der beiden Regierungen ihren Parlamenten gegenüber nur eine äußerliche, formelle bleiben. Das definitive Urtheil über diesen Gesetzesentwurf wird allerdings erst gesprochen werden können, wenn derselbe formulirt vorliegen wird; dies soll aber den neuesten Meldungen zufolge vor dem Herbst nicht der Fall sein. Bis dahin hat also das gemeinsame

Ministerium in den okkupirten Ländern auf jeden Fall freien Spielraum.

* Nicht bloß den zwei Ministerpräsidenten, sondern auch dem F. M. Philippovic als Verwaltungschef der Militärgrenze ist jenes a. h. Handschreiben Sr. Majestät zugegangen, durch welches Ihre Majestäten den Völkern der Monarchie für die beim silbernen Hochzeitsjubiläum kundgegebene Liebe und Treue, sowie für die damals dargebrachten Glückwünsche danken. F. M. Philippovic erhielt nämlich der „Agramer Zeitung“ zufolge das nachstehende Handschreiben: „Lieber Freiherr v. Philippovic! Ich habe der Gesamtbevölkerung beider Reichshälften für die Kundgebungen der Liebe und Treue, sowie für die uns dargebrachten Glückwünsche Meinen und der Kaiserin Dank aussprechen lassen und leite eine vollinhaltliche Abschrift Meines bezügl. Handschreibens zu dem Ende an Sie, um es auch der Bevölkerung des Ihnen anvertrauten Verwaltungsgebietes in entsprechender Weise zu verlautbaren. — Wien, 27. April 1879. — Franz Joseph m. p.“

* Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends eine Sitzung ab, in welcher das Fortgesetzte nach Motivirung des Ministers Baron Kemény im Allgemeinen und in den Details angenommen wurde. An der Diskussion nahmen außer dem Minister Ludwig Tisza, Gabriel Baross, Paul Szontagh, Sigmund Perényi (Referent), Karl Drmay, Stephan Teleky, Johann Hofstinsky, Gustav Vizoly und Alex. Dárday Theil. — Max Falk meldete zu Beginn der Sitzung eine Interpellation an, welche er in den nächsten Tagen an den Finanzminister richten wird. Ministerpräsident Koloman Tisza macht die Mittheilung, daß er wahrscheinlich in der Montagsitzung dem Hause eine Vorlage betreffs der in dieser Saison des Abgeordnetenhauses zu erledigenden Gesetzesentwürfe unterbreiten werde.

† In den Verwaltungsausschuss designirte heute die liberale Partei des Abgeordnetenhauses: Julius Andrássy, Anton Csengery, Alexander Déry, Dionys Döry, Georg Elekes, Gabriel Földváry, Béla Grünwald, Wilhelm Knöpfler, Kanut Kende, Karl Pogány, Kornel Pulay, Peter Stoffovics, Andreas Taray, Anton Tibád, Ludwig Tisza, Wilhelm Tóth, Béla Perczel, Nivier Szlavy; die vereinigte Opposition Baron Béla Sipshay und Julius Gullner; die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten Paul Hoffmann. Die Unabhängigkeitspartei wird sich im Verwaltungsausschusse nicht vertreten lassen.

* Zu unserem gestrigen ersten Artikel müssen wir nachträglich berichtend bemerken, daß sich die daselbst erwähnten Gewichtszollsätze nicht per Zoll, sondern per Meterzentner verstehen. Nach Richtigstellung dieses Schreibfehlers erscheinen natürlich die betreffenden Tariffsätze auf Mehl, Cerealien und Wein hinsichtlich des Grades ihrer Schädlichkeit in etwas milderem Lichte. Der Gedankengang des Artikels wird indeß hiedurch nicht alterirt.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 2. Mai. —

Auch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte die Generaldebatte über den auf die ungarische Sprache bezügl. Gesetzesentwurf noch nicht zum Abschluß. Heute haben die Abgeordneten Stephan Rakovskij, Franz Jurabek, Emerich Ivánka und Stephan Leskó für, Johann Hoffgräff, Milos Dimitrievics und Georg Papp gegen die Vorlage gesprochen; vorgemerkt sind noch Anton Hérics für,

ferner Nikolaus Marjovics, Joseph Bacon und Parthen Rozma gegen den Gesetzesentwurf. Aus der heutigen Sitzung haben wir Folgendes zu berichten:

Stephan Rakovskij mißbilligt es, daß auch bei dieser Gelegenheit die Nationalitätenfrage in den Vordergrund geschoben wurde, während doch bei in Rede stehende Gesetzesentwurf mit dieser Frage nichts gemein hat. Es ist sonderbar, daß, während die Vorlage Niemandem ein Recht entzieht, Niemandem etwas nimmt, sondern im Gegentheile die Verbreitung von Kenntnissen bezweckt, doch die Abgeordneten Polit von der Verletzung der Nationalitäten, Szabovics von der Verletzung der heiligsten Rechte, Román von Ungerechtigkeit, Gebbel von Angriffen gegen die Nationalität und das Gewissen, vom Mißbrauche der Staatsgewalt, von einer brutalen Verletzung natürlicher Rechte sprechen. Und schließlich beschwert sich Mihályi darüber, daß solche Aeußerungen für unpatriotisch gehalten werden. Gebbel hat Recht, wenn er sagt, daß jeder Staatsbürger das natürliche Recht habe, seine Sprache zu entwickeln. Wird aber dieses Recht durch den vorliegenden Gesetzesentwurf beinträchtigt? — Keineswegs. Man schreit gegen den ungarischen Chauvinismus, während doch eben Ungarn den Nationalitäten eine so freie Bewegung gewährt, wie sonst kein Staat in Europa. Die Ausfälle der Nationalitätenführer gegen die ungarische Nation wurzeln keineswegs in liberalen Bestimmungen unserer Verfassung, sondern in Aspirationen, welche über die Grenzen des Landes hinaus gravitiren (Zustimmung), denn unter dem Schutze unserer Konstitution kann der eine Abgeordnete sich hier als Fremder bezeichnen, kann der andere uns sogar mit Philipp drohen. Redner führt ferner aus, daß die Verurteilung auf Polen gar nicht hieher paßt, und daß nichts so gefährlich sei, als das Annehmen an eine Macht, welche zu Hause und in der Fremde als Freund und als Gegner stets der Freiheit den Tod bringt. Redner nimmt den Gesetzesentwurf an. (Lebhafte Beifall.)

Johann Hoffgräff spricht über die Rechte, welche die Sachsen zu verschiedenen Zeiten erhielten und über die gesetzlichen Garantien, welche sie bis 1868 besaßen. Trotz dieser Garantien wurde der Königsboden zerissen, wurden die Sachsen mit anderen Nationalitäten zusammengeführt, müssen die Sachsen gerichtliche Vorladungen und Bescheide annehmen, die sie nicht verstehen, woraus für sie dann große Nachteile erwachsen.

Präsident Szlavy ermahnt den Redner, bloß zur Sache zu sprechen.

Johann Hoffgräff erinnert an die Verdienste der Sachsen um die Verbreitung der Kultur, um die Vertheidigung der Krone. Es sei doch nicht gut, eine solche Nationalität zu erbittern. Er erkennt den Vorrang der ungarischen Nation an; ebenso, daß es nützlich sei, die Staatsprache zu kennen. Dieser Zweck werde aber durch den vorliegenden Gesetzesentwurf nicht erreicht werden, und da derselbe nur für die übrigen Lehrgegenstände zum Nachtheile ausschlagen wird, nimmt er ihn nicht an.

Franz Jurabek gibt sein Votum im entgegengekehrten Sinne ab und polemisiert in längerer, leider nicht verständlich vorgetragener Rede gegen die nationalitistischen Gegner des Gesetzesentwurfes.

Milos Dimitrievics ist mit dem Gesetzesentwurf nicht einverstanden, weil die darin angeordnete unmotivirte Bevormundung nur zu Besorgnissen und Nebenunlust Anlaß geben werde. Die einzelnen Jahreskurse seien in den Volksschulen auf dem Lande ohnehin nur kurz und deshalb sei es nicht zweckmäßig, die kurze Zeit noch auf einen neuen Lehrgegenstand zu verschwenden. Allerdings sei es wahr, daß die Kinder am leichtesten fremde Sprachen erlernen, aber wenn sie außerhalb der Schule die betreffende Sprache nicht hören, vergessen sie das in der Schule Gelernte sehr rasch. In Ungarns Interesse liege es, die seit den Zeiten Stephan des Heiligen beobachtete Politik auch ferner zu befolgen und die historischen Individualitäten zu erhalten. Schließlich erjudet er das Haus, die Begriffe Magyarismus und Patriotismus nicht zu identifiziren.

Emerich Ivánka bemerkt zunächst, in ganz Belgien gebe es keinen Beamten, keinen Pfarrer, keinen Leh-

lebensvoller gestaltet sich der folgende Aufzug, aber hier sehen wir einen der Helben binnen wenigen Minuten eine so radikale Gefühlsschwankung vornehmen, daß wir schwer an die Wahrhaftigkeit dieser Figur glauben können. Wir meinen den idealistischen Grafen Szerényi, der in einem Momente wegen der Dame seines Herzens zu einem amerikanischen Duell entschlossen ist und im nächsten dieser Dame entsagt. Aber dieser Akt bleibt doch der beste von allen, weil sich hier die Handlung im richtigen Tempo bewegt, während in den beiden letzten Akten, einzelne Szenen allzusehr in die Länge gezogen, andere wieder überhastet sind.

Der Autor weiß eben noch nicht mit dem dramatischen Dialog gehörig hauszuhalten und hängt der Ausweitung der Nebenrollen noch allzusehr nach. Wenn er einmal auf dem neuen Terrain sich sicherer fühlen, das Leben besser kennen und seine Gestalten mit wahreren Zügen ausstatten wird, dann wird er gewiß die vaterländische dramatische Literatur um manch' werthvolles Werk bereichern.

Der Erfolg hielt heute so ziemlich Schritt mit dem innern Werthe der einzelnen Akte. Der erste wurde sehr kühl aufgenommen, nach dem zweiten war der Beifall stürmisch und wurde der Autor wiederholt gerufen. Er erschien und mußte auch nach dem dritten Akte vor die Kampfen treten. Nach diesem und dem letzten Akte war der Applaus schwächer. Zum schwachen Erfolge des ersten Aktes trug übrigens auch die Darstellung bei, welche heute Manches zu wünschen übrig ließ und in vielen Punkten nicht genügend vorbereitet schien. Entschieden Lob verdienen Ádám (Andor) und Halmi (Szerényi), welche die an Edelmut mit einander wetteifernden Freunde voll Schwung und Feuer darstellten; neben ihnen sind

nur noch Frln. Selvey und Frln. Csillag rühmend zu nennen; die Erstere stattete die kühne „Lara“ mit ebenso viel Geist als Gemüth aus, während Frln. Csillag sich als reizende Naive durch wahrhaft bestürzende Amuth auf offener Szene stürmischen Beifall holte. Auch die übrigen genannten Mitwirkenden wurden wiederholt gerufen. Die Ausstattung war eine sehr sorgfältige.

Der erste Laube-Abend.

Budapest, 2. Mai.

„In Budapest weile ich gern — da ist noch ein Publikum, das Herz hat!“ Es sind kaum zwei Wochen her, daß Heinrich Laube in seinem berühmten gewordenen Salon in Wien diesen Ausspruch that. Er sagte es nicht etwa einem Ungar, der das als eine berechnete Artigkeit hätte betrachten können. Was Laube spricht, ist niemals berechnet, und Komplimente in seinem Munde sind es am allerwenigsten. Sein ehemaliger Kollege vom Wiener Burgtheater, der nunmehrige Leipziger Direktor Dr. Förster war's, auf dessen Frage nach den Budapester Theaterverhältnissen die obige Antwort erfolgte. „Ein Publikum, das Herz hat!“ — erwiderte dieser mit einem wehmüthigen Seufzer — „aber, verehrter Freund, gibt es denn heutzutage wirklich noch solche Deutsche?“ — „Allerdings — replizierte Laube epigrammatisch — die Ungarn!“ . . .

Nun weilt er wieder unter uns, und wir, denen das citirte Wort hinterbracht wurde, wir lassen es gerne gelten, ohne erst lange eine falsche Bescheidenheit zu heucheln. Ja wohl, der Ungar hat noch ein Herz für Alles, was werth ist, einen Platz darin zu finden, und vor Allem für jede Bestrebung, die dahin

gerichtet ist, aus der Alltagsmisere in das Gebiet des Idealen zu entrücken. Der lebhafteste Zuspruch, welchen die Laube'sche Künstlergesellschaft gelegentlich ihres ersten hiesigen Gastspiels gefunden, die intensive Theilnahme, welche, den prüfungreichen Zeiten zum Trotz, auch dem gegenwärtigen entgegengebracht wird, sie bilden sprechende und ehrende Beweise dafür, daß auch der Ungar die Sprache der wahren Kunst als diejenige zu würdigen versteht, welche allen Nationen gemeinsam ist. Die Mitglieder unseres Nationalkafino's haben seinen Takt bekundet, da sie der heutigen Vorstellung des Laube'schen Stückes sehr zahlreich beimohnten. Nachdem sie den Autor vor drei Jahren mit der ausgezeichnetsten Gastlichkeit in ihrem Hause begrüßt, war es eine logische Konsequenz, daß sie auch heute sich in seinem Hause einfanden, sollte die Höflichkeit von damals nicht hinterher als eine leere Formalität erscheinen.

„Prinz Friedrich“ — eine ältere Arbeit Laube's — errang heute auch hier den großen Erfolg, wie unlängst in Wien. In dem Drama — das seinerzeit unser Wiener Feuilletonist des Eingehenderen besprochen — findet sich viel Verwandtschaftliches mit den „Karlschülern“. In beiden Stücken schildert Laube meisterhaft den Kampf zwischen dem bespotzten Druck der Erziehung und der Freiheit des Individuums, zwischen dem am Herkommen hängenden starren Alter und der heißblütigen Jugend, welcher die Zukunft gehört. Der Konflikt im „Prinz Friedrich“ ist noch schärfer ausgeprägt als in den „Karlschülern“, da hier nicht bloß der Unterthan seinem Fürsten, sondern zugleich der Sohn dem Vater gegenübersteht. Laube hat dieses Stück mit dem ganzen Raffinement aufgebaut, welches seine Bühnenkenntniß ihm in die Hand gibt, namentlich der zweite Akt zählt zu dem

rer, ja, keinen Sturmwächter, der nicht französisch könne, während es bei uns sehr viele Pfarrer und Lehrer gibt, die nicht ungarisch können oder wenigstens nicht können wollen. Das sei ein nicht länger zu duldbender Zustand. Wenn es für die Sachsen nachtheilig ist, daß sie die gerichtlichen Bescheide nicht verstehen, so müsse ja Hoffgräff eben für die Annahme des Gesetzentwurfes stimmen. (Beifall.) Die konfessionelle Autonomie wird durch die Vorlage nicht gefährdet, wie dies die evangelische Kirche bezuge. Auffällig sei es, daß eben Serben, Rumänen und Sachsen den Gesetzentwurf bekämpfen. Wenn dahinter das steckt, daß die Betreffenden für ein Dakorumänien, für ein Serbien bis an den Franzenskanal und für die Idee: „Die Donau ist ein deutscher Strom bis zum schwarzen Meere“ schwärmen, so müßte diesen Aspirationen entgegengetreten werden. Es gibt in Ungarn kein Gesetz, welches irgend Jemandem wegen seiner Nationalität ein Vorrecht einräumt; ja, selbst vor 1848, als die politische Nation nur aus Abelnigen bestand, besaßen die serbischen, rumänischen und sächsischen Edelleute genau dieselben Rechte, wie die ungarischen. Dimitriewitsch sei ein schlagendes Beispiel dafür, daß man sich die ungarische Sprache vollkommen aneignen und doch ein Serbe bleiben könne; er möge diesen Standpunkt auch dem Volke begreiflich machen. Da der Gesetzentwurf die Nationalitäten nicht angreift, nimmt Redner ihn an. (Lebhafte Beifall.)

Georg Papp knüpft an Hoffgräff's Beschwerde über die für das Volk unverständlichen gerichtlichen Bescheide an und verlangt, daß die unteren Gerichte und Verwaltungsbehörden sich überall der betreffenden Volkssprache bedienen sollen. Gegen Vánka bemerkt Redner, daß die serbischen und rumänischen Edelleute ehemals allerdings dieselben Rechte besaßen, wie die ungarischen, allein es gab eben nur sehr wenige serbische und rumänische Edelleute, und auch diese waren nur entartete Sprößlinge ihrer Nationalität, deren Interessen sie oft mit Füßen traten. Auch jetzt sind die Nationalitäten in den Aemtern nicht gerecht vertreten und wenn heute selbst 1000 neue Aemter geschaffen würden, brächte man gewiß wieder nur brotbedürftige Söhne zu Grunde gegangener ungarischer Edelleute unter. Er nennt den vorliegenden Gesetzentwurf die größte Kalamität, welche das Vaterland heimsuchen konnte. Dann polemisiert er des Längeren gegen den Kommissionsbericht, wobei Redner die gewaltsame Magyarisierung als den geheimen Zweck der Vorlage bezeichnet und die Deputation des rumänischen Klerus in Schutz nimmt. Er stimmt gegen den Gesetzentwurf.

Stephan Kestó erklärt sich mit dem Gesetzentwurf einverstanden, hauptsächlich weil derselbe für arme Schüler den Übergang aus der Elementarschule in die Mittelschule erleichtert und dort die Erlangung der Befreiung von Schulgelde ermöglicht; denn ein Gymnasialschüler, welcher der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, kann in den ersten zwei Gymnasialjahren unmöglich jene Fortschrittsklassen erreichen, welche die Bedingung für die Befreiung vom Schulgelde sind.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 2. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

In der letzten Woche zogen verschiedene nationale Deputationen von der Balkanhalbinsel aus einer europäischen Hauptstadt zur anderen, um daselbst für ihre speziellen Nationalwünsche bei den einzelnen Großmächten Fürsprache zu erheben. Die Bittsteller hatten im Allgemeinen wenig Glück; am ungünstigsten scheinen aber die bulgarisch-östrumelischen Vertragsstürmer in London gefahren zu sein. Sie wurden von dem Marquis von Salisbury gar nicht empfangen, erhielten aber von Mr. Layard eine berbe Lektion. Nun wendeten sich in einem Schreiben vom 23. April die Herren Gschoff und Jankoloff an den Marquis of Salisbury mit dem Wunsche nach einer Besprechung. Die Delegirten wollen ihm den Ernst der Lage in Rumelien vorstellen und erklären, daß die

Badendsten, was die deutsche Bühnenliteratur aufzuweisen hat. Nach der großen Szene zwischen dem „Prinzen Friedrich“ und seinem Vater war das Auditorium geradezu erschüttert und selten haben wir einen Applaus von solch herzhafter Fülle und anhaltender Dauer gehört, wie der, welchen Herr Wyliaz („Prinze Friedrich“) da auf offener Szene eroberte. Die einnehmende Erscheinung dieses Künstlers, sein warmherziges und im Affekt so volltönendes Organ, sein schwingvoller idealer Vortrag stempeln ihn zu einer der sympathischsten Individualitäten, deren Bekanntheit uns Laube bisher vermittelt. Die interessanteste lernten wir heute in Lobe kennen, notabene, da wir ihn hier zum ersten Male im würdigen Rahmen gesehen. Sein „Friedrich Wilhelm“ ist eine so vollendete Leistung, wie sie eben nur ein vollendeter Künstler fertig zu bringen vermag. Lobe ist ein Meisterspieler und ein Meistersprecher, und es ist wahrhaft erquickend, die immer mehr in Verfall gerathene „alte Schule“ noch in einem so hervorragenden Vertreter repräsentirt zu sehen. Lobe und Wyliaz — wir müssen uns heute auf die Nennung dieser beiden, als der Vorzüglichsten, beschränken; was wir über die Damen Weisse, Schratt, Albrecht und über die Herren: Grève, Kadelburg und Drach noch zu sagen hätten, das hat Meißter Stralofsch, der sich auch auf Vergleichen versteht, in ein paar kurzen Satz zusammengefaßt, indem er — und das war in demselben Salon in Wien — und wieder war's Direktor Förster, zu dem es gesagt wurde — meinte: „Prinze Friedrich ist eine gute Vorstellung; Sie wissen, lieber Direktor, wir unter uns sprechen das nicht leicht aus, aber ich kann Ihnen auf Ehr' und Gewissen versichern, daß es eine durchaus gute Vorstellung ist!“

Bulgaren in Rumelien das Recht haben, vor dem Anslebentret des neuen Regimes gehört zu werden. Marquis of Salisbury antwortete unterm 26. April: Er bedaure, die Delegirten nicht empfangen zu können. Nachdem die rumelische Konstitution definitiv angenommen sei, habe die englische Regierung nicht mehr das Recht zu interveniren. Am 28. April richteten die Delegirten an den Lord Salisbury ein Memorandum, in welchem sie ihre Beschwerden darlegten.

Die Herren mögen sich trösten; ihr russischer Protetktor hat es ja aller Wahrscheinlichkeit nach durchgesetzt, daß die Truppen Rußlands noch ein halbes Jahr auf der Balkanhalbinsel verweilen können. Morgen ist der 3. Mai, Östrumelien sollte an diesem Tage vertragsmäßig geräumt sein und statt dessen spricht man ganz offen davon, daß Rußland auch ferner daselbst verbleiben, ja sogar die Verwaltung in seiner Hand behalten solle. Man meldet über das Einverständnis Oesterreich-Ungarns und Rußlands der „Köln. Ztg.“ Folgendes: Rußland beginnt die vollständige Räumung Bulgariens sofort und übergibt dem gestern gewählten Fürsten Battenberg, von dessen Wahl die österreicherisch-ungarische Regierung sich sehr befriedigt zeigt, sofort die vollständige Regierungsgewalt. Man glaubt, daß die Annahme der Wahl durch Battenberg, so wie seine Abreise nach Tirnowa sofort erfolgen wird. In Östrumelien verbleiben die russischen Truppen noch vorerst, beginnen aber die Räumung, nachdem Bulgarien gänzlich von russischen Truppen verlassen ist. Die in und um Philippopol stehende russische Division verbleibt dort zunächst zum Schutze des neuen Gouverneurs, muß aber auch bis spätestens (1) Ende Juli abgezogen sein. Graf Andrassy zeigte in den Verhandlungen mit Schuwaloff eine feste Haltung (1), welche höchsten Ortes durchaus gebilligt wurde. Einige Zweifel über Rußlands Ehrlichkeit bestehen hier in Wien aber noch. So sehen also die „Dinge des Grafen Andrassy“ aus. Die Pforte soll mit den russischen Forderungen ganz einverstanden sein.

Die Lage im deutschen Parlament schildert die nationalliberale „Nationalzeitung“ mit nachstehenden pessimistischen Farben: Das Mißtrauen ist mehr wie je die Signatur des Augenblicks. Die agrarischen Interessen fühlen sich nicht sicher vor der Gefahr, von den industriellen Interessen im geeigneten Augenblick fallen gelassen zu werden, und die Industriellen geben den Landwirthen die gleiche Betrachtung zurück. Das Centrum ist voll Eifer für die Schutzzölle, kühl bis an's Herz hinan gegen alle Finanzzölle. Jene Partei hat sich damit die populärsten Schlagworte des Augenblicks zueignen. Der nationalliberalen Partei stehen umgekehrt die Finanzzölle in erster Reihe und sie hat vielfach die schwierige und undankbare Rolle, mächtigen Strömungen des Tages sich entgegenzusetzen zu müssen. Auf dem Spiel zwischen der Geneigtheit des Centrums zu Schutzzöllen, der der Nationalliberalen zu Finanzzöllen und der Unterstützung der Konservativen für Beides beruht die Stellung der Regierung. Auch diese Position ist wenigstens neu und durchaus originell — ob erfolgreich, das muß sich allerdings gleichfalls erst ergeben. Daß sie für die Stellung des Reichstages im Allgemeinen eine nützliche und angemessene ist, für die weitere Entwicklung unserer Zustände irgend eine Bürgschaft in sich trägt, erscheint uns dagegen mehr als zweifelhaft.

Aus Paris wird geschrieben: Nach der Wiederöffnung der Session wird die Frage betreffs der Rückkehr des Parlaments nach Paris sofort wieder zur Sprache gebracht werden. Wie es heißt, will die Regierung dieses Mal die Initiative

Und das ist sie in der That und der rauschende Erfolg, welchen sie heute auch hier fand, war darum vollauf verdient. Nach jedem Aktluß wurden die Darsteller und der Dichter wiederholt stürmisch gerufen. Nachdem Alle diesen Hervorrufen auch nach dem Schluß des Stückes mehrmals Folge geleistet, trat Laube vor, um ein paar Worte taktvollsten Dankes zu sagen. Er habe lange geschwankt, ob er das gegenwärtige Gastspiel mit dem so strengen, ja harten Stück eröffnen solle, allein der Erfolg in Wien habe ihn ermutigt, es auch in Budapest zu wagen, zumal das Publikum eines so politischen Landes, wie Ungarn, voraussichtlich Geschmack an einem vorwiegend politischen Stücke finden mußte. Er freue sich, daß er sich in dieser Annahme nicht getäuscht. Das Gastspiel seiner Gesellschaft der Gunst des Publikums empfehlend, verhehle er sich zwar nicht, daß dieses berechtigt sei, viel zu verlangen in einer Stadt, wo ein vortrefflich geleitetes, an hervorragenden Künstlern reiches Nationaltheater bestiehe; seit der ersten freundlichen Aufnahme, welche sie hier gefunden, fühle sich jedoch die Wiener Stadttheater-Gesellschaft hier so heimisch, daß sie schon in diesem Gefühl die nöthige Zuversicht finde. Erneuter Applaus, erneute Ehrenerne — damit schloß der erste Laube-Abend. Doch nein, nicht damit schloß er, sondern mit — einem tüchtigen Regen, von dem das Publikum sich beim Verlassen des Theaters überrascht sah. Das ist auch so einer jener kleinen Kunstgriffe, welche der alte Bühnenpraktiker weg zu haben scheint — so oft er seine Gesellschaft gastiren führt, ist auch für das richtige Theatermetter gesorgt. Die Wiener haben jetzt prächtige Maitage, wir aber — nun, Laube ist eben in Budapest.

ergreifen und den Kammern einen Gesetzentwurf unterbreiten, in welchem die Verlegung der Hauptstadt von Versailles nach Paris verlangt wird und zugleich die Vorichtsmaßregeln angegeben werden, welche zur Beruhigung der Gegner der Rückkehr nach Paris ergriffen werden sollen. Diese sind: 1. Botirung des Budgets der Pariser Polizeipräfektur durch die Kammern und nicht mehr durch den Pariser Gemeinderath; 2. Verlegung des Sitzes der Kammern, einerlei in welche Stadt, nach dem Belieben der Kammern.

Im Ministerrathe zu Kairo, der am 29. April l. J. abgehalten ward, wurde beschlossen, die englische Note einstweilen gar nicht zu beantworten, sondern vorerst die Rückkehr des englischen Generalkonsuls Bivian von London abzuwarten, um dann mit demselben mündlich zu verhandeln. Zwischen dem Khedive und dem Sultan hat jeder Verkehr aufgehört und werden auch die Telegramme Ismail Pascha's von Abdul Hamid nicht mehr beantwortet.

Aus Rußland.

Die Berichte aus dem Czarreiche melden fortwährend sehr bedenkliche Zustände; der Kampf der offiziellen Gewalt mit den geheimen Feinden des russischen Staates nimmt stets größere Dimensionen an und zieht immer weitere Kreise der Gesellschaft in Mitleidenschaft. Die russischen Journale heucheln allerdings eine gewaltige Entrüstung über die unverhüllten Mittheilungen der Korrespondenten auswärtiger Blätter; allein sie selber können das wachsende Uebel, die drohender auftretende Gefahr nicht verleugnen. Wir stellen im Nachfolgenden abermals die neuesten interessantesten Nachrichten über die innere Lage Rußlands zusammen; denn die hohe Bedeutung der dortigen Bewegung darf keinen Augenblick verkannt werden.

Die plötzliche Abreise des Kaisers begründet der stets wohlunterrichtete Korrespondent der „Köln. Zeitung“ auf folgende Weise: Wie bekannt, ist Gurko zum General-Gouverneur, sozusagen mit den Vollmachten eines Vize-Kaisers ernannt worden, und für die nächste Zeit steht dem Gurko'schen Gouvernement jedenfalls ein strenges Regiment bevor. Es werden Kriegsgerichte eingesetzt werden, Hinrichtungen vorgenommen, man wird aufhängen und erschießen lassen. Das widerstrebt aber dem weichen und milden Charakter Alexander's II. Nach dem Vorgefallenen mußte sich der Kaiser dagegen widerum sagen, daß es in der bisherigen Milde nicht so fortgehen könne, und er berief den wegen seiner Strenge verschrienen Gurko, er selbst aber reiste nach der Krim ab. Gurko, der als eiserner Soldat bekannt ist, wird keine Begnadigungsakte erlassen, und der Kaiser will nicht in Petersburg zugegen sein, wenn man anfängt zu erschießen und aufzuknüpfen; auch entgeht er durch seine schnelle Abreise einer unangenehmen Pflicht, als erster Richter, der er sonst ausgesetzt sein würde, nämlich der Entscheidung über Leben und Tod seiner Unterthanen. In der Deffentlichkeit herrscht natürlich ob der unumchränkten Gewalt, die dem General-Gouverneur verliehen worden ist, blaßes Entsetzen, man denkt mit Angst an Murawiew zurück.

Dagegen betreibt die Revolutionspartei ihr unheimliches Handwerk nach wie vor mit der gewohnten Frechheit. Am 21. April, 6 Uhr Abends, explodirte abermals, wie der „Peterburgski Wistok“ berichtet, auf dem englischen Quai eine Petarde, wodurch einem vorübergehenden Arbeiter das Gesicht verbrannt wurde.

Man erzählt sich ferner, daß Solowieff (der übrigens ein umfassendes Geschäft abgelegt hat, was als positiv wahr anzunehmen ist) nicht von Haus aus von seinen Mitverschworenen zum Kaiserermörder auserlesen wurde, sondern, daß der zuerst vom Los Bestimmte sich vergiftete und so der fürchtbaren Alternative entging, entweder den Kaiser zu ermorden oder sich von seinen Verbündeten ermorden zu lassen.

Am 18. April ist ein Extrablatt von „Land und Freiheit“ erschienen. Daselbe soll jedoch sehr klein gerathen sein, etwas über eine Hand breit und nur einen Oktav-Briefbogen lang. Was darin steht, habe ich nur gerüchtwiese erfahren können, da die Polizei scharf hinter dem Blatte her war. Nach der einen Angabe sollen die Revolutionisten die Solidarität mit Solowieff ableugnen und behaupten, derselbe gehöre einer ganz anderen, viel radikalern Sekte an, nach der zweiten Lesart jedoch erklärt das Exekutivkomitee, es sei auf dem bisherigen Wege nicht mehr weiter gegangen, man habe zu schärferen Mitteln greifen müssen und man werde auf der einmal betretenen Bahn fortwandeln; binnen Kurzem würden verschleierte, namentlich aufgezeichnete Personen dem „Gerichte“ verfallen u. s. w.

In Ergänzung unseres Telegrammes über die dritte Abtheilung der kaiserlich-russischen Kanzel, welche angeblich alle Fäden der nihilistischen Bewegung in der Hand haben will, führen wir noch an: Es sind zahllose Verhaftungen und Abschiebungen nach Sibirien erfolgt. Unter Anderen ist jene Persönlichkeit emdeckt worden, welche alle Reden und Vortommnisse in der Wohnung Drentelen's den Nihilisten verrieth. Es ist dies ein junger Maler, der in der Familie des Chefs der dritten Abtheilung Unterricht erhielt. Auch ist jene Person verhaftet, welche im kaiserlichen Winter-Palais jenes aufrührerische Matat afficirte; es ist eine Gouvernante. Ueberhaupt erwiesen sich zahlreiche Hauslehrer, Gouvernanten, Informatoren u. s. w. als Nihilisten, welche den bekannten Spür in den angesehensten Familien der Staatsbeamten und der Generallität trieben. Binnen drei bis vier Wochen glaubt man in ganz Rußland mit dem Nihilismus aufgeräumt zu haben (?), allerdings mit der Aufopferung von vielen Laufenden intelligenter junger Leute. Dann will man aber sofort die Ausnahms-Maßregeln wieder aufheben.

Die wahren Ursachen des Uebels, an dem Rußland gegenwärtig leidet, lassen sich nach einer offiziellen Korrespondenz in den drei folgenden Punkten resumiren: 1. Absoluter Mangel an jener Morale, welche bei gebildeten Leuten allein, namentlich

in einer so äußerlichen Religion, wie es die griechische ist, den Glauben an von ungebildeten Priestern in plumper Weise erläuterte Dogmen ersehen kann; Mangel an jener Moral, die man nur im Schoße der Familie an der Seite der Mutter lernt, während in Rußland die Kinder im zaristischen Alter öffentlichen Instituten übergeben werden. 2. Der Schulunterricht, der seit 15 Jahren in übertriebener Weise der Klassizität (?) huldigt, zu komplizierte Kenntnisse verlangt, als daß diese verdaulich sein könnten, wodurch die Gesundheit der Schüler untergraben wird und mindestens 40 Prozent derselben unrettbar bleiben, die dann vortreffliche Rekruten für die Revolution abgeben. 3. Endlich hat der beim Beginn des neuen Systems vielleicht zu rasche Uebergang von einem Extrem zum anderen, man möchte sagen einen Zustand der Hysterie geschaffen und jedenfalls eine vollständige Erschlaffung in Sitten und Disziplin zur Folge gehabt. — Die Hauptursache: das korrupte Beamten- und Militärregiment und dessen empörende, auslaugende Willkürherrschaft hat dieser schmerzlichen Offiziösus freilich nicht genannt.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Mai.

* **Die Regalksteuer-Bemessungskommission** hat, wie wir bereits mittheilten, betreffs der Regelung der Regalksteuerbemessung verschiedene Anträge gestellt. Der Magistrat hat diese Angelegenheit gestern verhandelt und diese Vorschläge nicht angenommen. Dagegen wurde bestimmt, daß in Zukunft bei neuen Schankgeschäften, die während des laufenden Jahres eröffnet werden, die Regalksteuer durch die Bezirksvorstellungen nur unter Zustimmung der betreffenden Genossenschaftsvertreter bemessen werden soll. Einem früheren Generalversammlungsbeschlusse gemäß hat der Magistrat auch den Antrag abgelehnt, daß Jeder, der ein Schankgeschäft betreibt, hier zuständig sein müsse.

* **Hauptstädtische Gelder.** Ende April waren in den verschiedenen Geldinstituten 1.381,960 fl. hauptstädtische Gelder fruchtbringend placirt.

* **Geringere Steuereinkünfte.** Im April haben 10,684 Parteien an Staatssteuern 181,881 fl. 7 kr., an Kommunalsteuern und Zinskreuzern 73,628 fl. 42 kr., an Arbeitslohnbeiträgen 3981 fl. 45 kr., an Gewerbesteuerbeiträgen 1699 fl. 97 kr., zusammen 261,199 fl. 91 kr. eingezahlt. In Folge der schlechten Geschäftsverhältnisse sind heuer im April um 125,755 fl. weniger als im April v. J. eingeziffen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Mai 1879 begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pester Journal“.

Die Administration.

Budapest, 2. Mai.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute meist bedeckten Himmel, nur auf Momente ließ sich die Sonne blicken. Immerhin ist es aber noch erfreulich, daß es wenigstens nicht regnete und daß auch die Temperatur etwas gesteigert ist. Das Thermometer zeigte Morgens + 4,5 Grad R., Mittags 10 Grad R., Nachmittags 11 Grad R. Der Luftdruck hat sich wenig verändert, das Barometer steht auf 760,5 Mm.

* **Das Königspaar** trifft morgen, Nachmittags halb 6 Uhr, in Budapest ein. Zum ersten Male nach den festlichen Jubeltagen betreten die Majestäten den Boden Ungarns. Nur das elementare Nationalunglück, welches dieses Land heimgesucht hat und der ausdrückliche Wunsch des Königs, dessen Zartinn es für unpassend erachtete, daß einer in den Annalen der Geschichte fast beispiellosen Katastrophe prunkende Festesdemonstrationen auf dem Fuße folgen, waren die Ursache, daß die Feier Ungarns eine stille blieb. Mein ebenso innig, als das strahlende Wien mit seinem glänzenden Festkleide dem ihr nahenden Königspaar den Zoll treuester Verehrung und aufrichtigster Liebe dar. Im Bahnhofe der österreichischen Staatsbahn werden sich zur Begrüßung Ihrer Majestäten die Repräsentanten der Hauptstadt, mit den Bürgermeistern an der Spitze, in corpore einfinden; die Begleitung des „Elisabethinum“-Waisenhauses überreichen der Königin, als der Protektorin dieses Instituts, einen Blumenstrauß. Auch die wohlthätigen Frauenvereine der Hauptstadt werden beim Empfang vertreten sein. Ihre Majestäten verfügen sich über den Wäagner-Boulevard, die Marokkanergasse, den Elisabeth- und Josephsplatz, die Badgasse und den Franz Josephs-Platz in die königliche Burg. Wie wir vernehmen, werden die Häuser in den genannten Straßen dekorirt sein. War es auch in Wien ein genial entworfener und künstlerisch durchgeführter Massenaufzug, der die Huldigung der Bevölkerung an die Stufen des Thrones legte, so wird doch auch jene ehrfurchtsvolle Begrüßung des Königspaares, welche morgen auf dem Bahnhofe und in den Straßen der Hauptstadt stattfinden wird, von den Majestäten huldvollst entgegengenommen werden, in der festen Ueberzeugung, die nie durch die Thatfachen eine Wandlung erfahren wird, daß diese Begrüßung keine leere Form, sondern die treue Verdolmetschung der loyalen Gefühle und Wünsche von Hunderttausenden und Millionen ist.

* **Auszeichnungen für Telegraphenbeamte.** Se. Majestät der König hat als Anerkennung für die gelegentlich der Okkupation Bosniens und der Herzegovina in Angelegenheit der Feldpost, beziehungsweise des Feldtelegraphen geleisteten vorzüglichen und nützlichen Dienste verliehen:

Dem ungarischen Postdirektions-Sekretär Vinzenz Nádor, sowie den ungarischen Telegraphenbeamten Adolph Jutódy und Oskar de St.-Firmin das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; den ungarischen Postbeamten Julius Novotny und Ferdinand Jahl, sowie den ungarischen Telegraphenbeamten Bela Bany und Peter Zaris das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; den ungarischen Postbeamten Alexander Fischer, Eduard Franz, Karl Dittlich und Elias Lipp, sowie den ungarischen Telegraphenbeamten Karl Scherich, Peter Bisconti und Stephan Pezerovic das goldene Verdienstkreuz; ferner: den ungarischen Post-Konduktoren Samuel Mayer, Joseph Jallin, Stephan Michalek, Johann Frenkuf und Peter Brugoviczky, sowie den ungarischen Telegraphen-Auffsehern: Daniel Kasanovic und Ladislaus Doboje das silberne Verdienstkreuz mit der Krone; den ungarischen Post-Konduktoren Franz Nagy und Joseph Fichtl, dem ungarischen Briefträger Joseph Laczhazy, dem ungarischen Postamtsbedienten Alexander Nagy, sowie den ungarischen Telegraphen-Auffsehern Paul Ferkovits und Karl Angar das silberne Verdienstkreuz. — Aus demselben Anlasse hat Se. Majestät die belobende Anerkennung aussprechen lassen: den ungarischen Post-Offizialen Gustav Hendl, Karl Klement, Anton Weinberger, Karl Simon, Alexander Toperczer und Adolph Wolf, ferner den ungarischen Telegraphen-Beamten Joseph Lindenbach, Karl Lentey und Godefred Matasich.

* **Ein Wort des Königs.** Ein Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ erzählt ein lebenswürdiges Wort, das unser König nach dem Festzuge geäußert haben soll. „In meiner Kindheit“, soll der König gesagt haben, „habe ich an Feenmärchen geglaubt, heute glaube ich wieder daran.“

* **Vermählung des Königs von Spanien.** Nach einem Madrider Telegramm des Wolffschen Bureau's hätte sich der König Alfons mit der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich verlobt und würde die Hochzeit im September stattfinden. Die Erzherzogin Marie Christine ist eine Schwester des Erzherzogs Friedrich, Tochter des im Jahre 1874 verstorbenen Erzherzogs Karl Ferdinand, Bruders des Erzherzogs Albrecht. Die Erzherzogin ist am 21. Juli 1858 geboren.

* **Für Segedin.** Die heutige Nummer des Amtsblattes weist an Unterstützungen für die Ueberschwemmten in Segedin und Umgebung 1.604,178 fl. 6 kr. aus.

* **Geschlichkeiten in Budapest im Jahre 1878.** Die neuesten Monatshefte des hauptstädtischen statistischen Bureau's entnehmen wir eine Reihe sehr instruktiver und interessanter Daten über die in der Hauptstadt im letztverfloffenen Jahre abgeschlossenen Ehen. Im Jahre 1878 fanden in Budapest 2374 Trauungen, d. h. je 74 nach 10,000 Bewohnern statt. Im Vergleiche mit den Vorjahren finden wir, daß die Geschlichkeiten vom Jahre 1874—1877 successive abgenommen haben, am meisten im letztgenannten Jahre. Im vergangenen Jahre trat jedoch eine kleine Wendung zum Besseren ein, und daß diese geringe Zunahme keine zufällige ist, sondern sowohl in der Hauptstadt, als im ganzen Lande in einer Besserung der gewerblichen und ökonomischen Verhältnisse ihre Begründung findet, beweist der Umstand, daß auch die Zahl der in den ersten drei Monaten dieses Jahres erfolgten Trauungen (723) selbst die günstige Ziffer in dem entsprechenden Zeitabschnitte des Jahres 1874 (628) wesentlich übersteigt. Von den Trauungen waren 1637 katholisch, 176 reformirt A. R., 145 reformirt G. R., 404 israelitisch und 12 griechisch. Von den Bräutigamen waren 1952 ledig, 407 Witwen und 15 geschieden und von den Bräuten 2057 ledig, 291 Witwen und 26 geschieden. In 748 Fällen paarte sich Jugend mit Jugend, insofern nämlich anzunehmen ist, daß beide Theile — weil ledig — noch den Lebz oder zum Mindesten den Frühommer ihres Lebens genossen; daß beide Theile zum zweiten — oder vielleicht gar zum dritten, vierten Male das Glück der Ehe mit einander versuchten, geschah nur in 55 Fällen, so oft heiratheten nämlich Witwer Witwen; die übrigen Ehebandnisse trugen einen „gemischten“ Charakter: ledige Bräute und geschiedene Bräutigame, ledige Bräutigame und Witwen u. c. Auch das Alter, in welchem Mann und Weib sich das süße Joch der Ehe aufhuden, ist kein uninteressantes statistisches Moment. Wir erfahren diesbezüglich, daß von den 2374 Bräutigamen 13,61% das 25. Jahr und von den 2374 Bräuten nur 2,53% das 18. Jahr noch nicht erreicht hatten. Der größte Heirathseffizient ergibt sich bei den Männern im Alter von 25—30 Jahren, nämlich 43,22% und bei den Bräuten (der Geburtschein lügt nicht!) ebenfalls im selben Alter, nämlich 27,63%; freilich kommen die unter die Haube Gebraachten im Alter von 21—24 Jahren der letzteren Ziffer ganz nahe, der Prozentsatz ist nämlich 26,62. Die Damen zwischen 18—20 und 31—40 heiratheten in so ziemlich gleicher Anzahl, dort ist der Prozentsatz 19,50, hier 17,06. Von Männern über Sedzig schritten nur 1,32% und von Frauen über 60 nur 0,13% zum Traualtare. Das Durchschnittsalter der Bräutigame war 32,09 Jahre und das der Bräute 26,50 Jahre.

* **Die Pester Frühjahrsrennen** finden am 4., 6. und 8. d. M., jedesmal um 3 Uhr Nachmittags, auf dem alten Rennplatze statt. An allen drei Rennen nimmt auch „Kincsem“ Theil, am zweiten Tage um den 600 Dukaten- und am dritten Tage um den 1000 Dukaten-Preis. Am 5. Mai findet die Eröffnung der Pferdeausstellung der „Aktiengesellschaft zur Hebung der Pferdebezücht“, am 6. Mai das Trabwettsfahren im Stadtwaldchen statt. Am Vormittag des 8. werden in einer Rundfahrt auf der Radialstraße, Wäagner- und Kerepeserstraße die Gewinnstgegenstände vorgeführt; um 12 Uhr Verlosung im Omnibusgebäude. In Fortsetzung des Rennprogrammes geschieht am 9. ein Ausflug zur Digtation der Einjährigen in Kisber.

* **Von der Praterfahrt am 1. Mai** berichtet das „N. W. Ztbl.“ unter Anderem: Gegen 5 Uhr machte sich eine lebhafteste Bewegung in den Massen bemerkbar. Dieselbe war durch das Auftauchen einer glänzend geschirrten, von reich gallonirten Jockeys geführten vierspännigen Karosse à la Daumont entstanden, welcher Vorreiter in der scharlachrothen Farbe des Hannover'schen Hauses mit gepuderten Perrücken voranritt. In dem Wagen saßen die Herzogin Thyra von Cumberland an der Seite ihrer Schwägerin, Prinzessin Mary von Hannover; ihnen folgte in einem einfachen, zweispännigen Wagen Erzherzog Karl Salvator mit Gemahlin und Familie. In rascher Reihenfolge kamen andere Mitglieder des Kaiserhauses, bis endlich unter lebhaften Zurufen der Menge die Praterkarosse der Kaiserin, ein Daumont-Wagen mit schwarz und goldvirzten Jockeys dahergefahren kam. Die Kaiserin trug ein weißes Alackkleid mit schwarzer Rüsche, ein dunkelbraunes Hüthen mit schwarzer Feder und zum Schutze gegen die Witterung einen dunkelbraunen Ueberwurf mit dreifachem Kragen von Silberfuchs; an ihrer Seite saß in hellblauem Atlas mit Rosaflur Erzherzogin Gisela. Hinter dem Wagen der Kaiserin fuhr Erzherzogin Maria Theresia in meergrünem Atlas, Erzherzog Rainer an der Seite seiner Gemahlin, Erzherzog Albrecht in der Uniform eines Dragoner-Obersten, an seiner Seite sein Neffe Erzherzog Friedrich, während eine Reihe glänzender Wagen die Suite brachte. Die Aufmerksamkeit des Publikums wurde mittlerweile der Reit-Allee zugelenkt, in welcher in der Obersten-Uniform seines Ulanen-Regiments der Kaiser an der Seite seines Schwagers, des Prinzen Ludwig von Bayern, ritt. Der Kaiser ließ sein Pferd im Schritt gehen, als plötzlich hinter ihm der Minister des Aeußern, Graf Andrassy, daher geprengt kam. Der Kaiser winkte den Minister zu sich und unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Die Reit-Allee war noch durch zahlreiche Kavallerie-Offiziere belebt. Um drei Viertel 7 Uhr verließ der Hof den Prater.

* **Die Götvös-Statue** — ein Werk Adolph Hupar's — ist in der Wiener Erzgießerei bereits gänzlich vollendet, wird am 8. d. nach Budapest befördert und hier sofort aufgestellt. Die feierliche Enthüllung derselben findet am 25. d. — am Tage der Jahresfeier der ungarischen Akademie — statt.

* **Todesfall.** Der frühere Generalinspektor der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, Ferdinand Wehler, welcher vor seiner erfolgten Pensionirung als Verkehrsdirektor der genannten Unternehmung in Budapest wirkte, ist am 30. April nach längerer Krankheit in Wien gestorben. Der Verstorbene erkrankte sich in weitesten Kreisen der größten Verehrung.

* **Schwaffer.** Aus Segedin wird dem „Egyetértés“ telegraphirt: Die Theiß ist bis zum Morgen um 2 Zoll, seither um 1 Zoll, das Inundationswasser im Laufe des Tages um 2 Zoll gestiegen. Ein Opfer des gestrigen Sturmes wurde bei den Arbeiten der Alföld-Bahn gefunden. — Die rumänischen Arbeiter auf der Staatsbahn-Linie revoltirten, weil man ihnen einen Abzug machen wollte, bedrohten den Kassier, welcher sich eingeschlossen hatte und suchten die Thür, hinter der er sich befand, aufzusprengen. Die ganze Garnison mußte gegen sie ausrücken, mehrere Erzbedienten wurden arretirt. Auf der Alföld-Linie wird wieder an der Herstellung der Schäden gearbeitet.

* **Französischer und englischer Gottesdienst.** Der letzte französische Gottesdienst dieser Saison findet nächsten Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in der deutsch-reformirten Kirche, Mondgasse, statt und die englische Predigt am nämlichen Tage, Vormittags 11¹/₄ Uhr.

* **Wohnwechsel.** Die Budapestener Hauseigentümerin Magdalene Lechner hat die in Slavonien gelegenen Besitzungen Daruvar und Seiracs des Grafen Julius Jankovic angekauft, während dieser das an der Ecke der Széchenyi- und Spiegelgasse gelegene Haus der Frau Lechner an sich brachte. Daruvar war 200 Jahre lang im Besitze der Familie Jankovic. Das Haus in der Königsgasse der Frau Lechner hat Graf Ladislaus Pejacevics angekauft.

* **Die hauptstädtische Hilfskommission** für Segedin verfügte heute die Entferrnung von 60 Segediner Flüchtlingen aus der Ueber-Kajerne, und zwar auf Grund einer vom Minister des Innern eingelangten diesbezüglichen Anordnung. Dagegen wurde die fernere Verpflegung und Bequartierung von 130 Flüchtlingen — größtentheils alte Frauen und Kinder — ausgesprochen. In Betreff jener Handwerker, die bei der Katastrophe in Segedin ihre Werkzeuge einbüßten und in Folge dessen sich hier nur mit Mühe fortbringen konnten, wurde beschlossen, eine angemessene Vertheilung von erforderlichen Werkzeugen vornehmen zu lassen. Dr. Szabófy wurde mit dieser Mission betraut.

* Abrutschungen und Einstürze. Vom Waf-
ferstädter Friedhof ist gestern auf zwei Seiten ein
beträchtliches Terraintheil abgerutscht, so daß eine Partie
der Straßenbahn verschüttet wurde. Um weiteren Ab-
rutschungen vorzubeugen, wird dieser Theil des Fried-
hofs mit Piloten fest gemacht. — Auf der Festungs-
bastei, an der Christinenstädter Seite, ist gestern der
Erdboden in einer Ausdehnung von circa fünf-
und-zwanzig Quadratmetern eingesun-
ken; an dieser Stelle befindet sich eine bis jetzt un-
bekannt gewesene, eine Klafter tiefe Katakombe. — In
einem Seitengäßchen in Ofen, an der unteren Donau,
ist im Hause Nr. 54 ein Zimmer eingestürzt, ohne Je-
manden zu beschädigen.

* Polizeinachrichten. Nach einer Mittheilung von
Augenzeugen wurde am Dienstag im Walde bei Kalás
die Leiche eines ermordeten, unbekanntes Mannes, der
bis auf seine Leibwäsche entkleidet und beraubt worden
ist, gefunden. Außer mehreren äußeren Verletzungen waren
dem Unbekannten die Zähne eingeschlagen und die Zunge
abgeschnitten. Das Hemd des Ermordeten fand man mit
den Buchstaben A. W. gemerkt. Die Unthat dürfte schon
am Montag vollführt worden sein. — Der Honvéd
Martin Valasik hat heute Nacht in Gesellschaft von
fünf Kameraden in mehreren Kellertokalen sich amüsiert
und geriet heute Früh 4 Uhr in der kleinen Feldgasse in
das Gyalogische Kaffeehaus, wo er einen Skandal
provokirte. Als er von dem Cafetier zur Ruhe ermahnt
wurde, führte er mit seiner Seitenwaffe einen wüthigen
Stich nach demselben, daß diesem der Kopf gespalten worden
wäre, wenn er nicht im entscheidenden Momente rasch
seine Stellung verändert hätte. Der Exzendent wurde
arrestirt. — Der absolvirte Philosoph Torday, Einjährig-
Freiwilliger des Russwies-Regiments, erschien schon seit
mehr als einer Woche nicht in seiner Wohnung und
wurde auch in der Kaserne nicht gesehen. Es ist sehr
wahrscheinlich, daß er sich auf diese Weise seiner Militär-
pflicht entledigen wollte, und die Militärbehörde wird ihn
als Deserteur furettiren.

* Das Filial-Votum in der Josephtadt
(Josephgasse Nr. 39) ist mit 1. d. M. in die Stations-
gasse Nr. 34 überfiedelt.

* Einer, dem's in Bosnien gefällt. Dr. Ber-
ger war früher Gemeindevorstand in Szalk-Szent-
Márton. Die bosnische Expedition rief den noch jungen
und noch wehrpflichtigen Arzt — wie so viele An-
dere — zu den Fahnen. Anfangs schien es, als sollte
Berger's Abschied von seinen Benaten nur ein zeitweiliger
sein, denn er versorgte seine Gemeinde auf die
Dauer seiner Abwesenheit mit einem Substituten. Mitt-
lerweile ging die bosnische Expedition zu Ende und über
die Gemeinde Szalk-Szent-Márton, sowie den dort be-
stellten Substituten waren Monate hinweggegangen, ohne
daß der ausgezogene Gemeindevorstand wieder eingerückt
wäre. Wer nun Schuld daran war, die Gemeinde Szalk-
Szent-Márton oder jemand Anderer — kurz, dem Sub-
stituten wurde das Warten zu lange und er empfahl sich,
ohne sich formgerecht ablösen zu lassen. In Szalk-Szent-
Márton gab es aber jetzt keinen Gemeindevorstand und auch
keinen Substituten. Die Gemeinde berief nun ihren in
Wisegrad an der serbisch-bosnischen Grenze weilenden
Arzt heim. Dieser erklärte jedoch, daß er sich in
Bosnien bereits vollkommen heimisch fühle, daß es sich
in Wisegrad angenehmer und lohnender praktizieren lasse,
als in Szalk-Szent-Márton und daß er beschlossen habe,
dort dauernd seine Zelte aufzuschlagen.

* Die Leopoldstädter Steuerkommission wird
Samstag, den 3. Mai, die Erwerbsteuer dritter Klasse
der unter den Nummern 321—331 konskribirten Par-
teien verhandeln.

* Zum Attentate Solowieff's. Zum Attentate
Solowieff's kommen der „Epoche“ aus Peter-
burg folgende interessante und bisher unbekannt
Einzelheiten zu. Zwei Tage vor dem Attentate war
Nacht das Todesurtheil des „Herrn Alexander Niko-
lajewitsch Romanoff“ an den Scheiden der Laternen
der kaiserlichen Residenz angeklebt. Der Attentäter selbst
ist, wie schon bekannt, Sohn eines Hofbeamten (Dwar-
covoje viedomstvo) und studirte auf Kosten des Hofes.
Er machte aber das Examen nicht und nur durch Pro-
tektion des Dwarcovoje viedomstvo gelang es ihm,
die Stelle eines Schullehrers in Pskow zu erlangen.
Hier wurde er Mitglied geheimer Gesellschaften und
es wurde knapp vor Ausbruch der orientalischen Wir-
ren gegen denselben ein polizeilicher Verhaftsbefehl er-
lassen. Daraufhin verschwand er und tauchte als Frei-
williger in Serbien auf. Nach Beendigung des Krie-
ges kehrte er wieder nach Rußland zurück, die Polizei
kam ihm auf die Spur, plötzlich verlor sie dieselbe
aber wieder. Nach Solowieff wurde bis zum Tage
des Attentats gefahndet. Nun erst stellte es sich her-
aus, daß er die ganze Zeit hindurch in Petersburg
auf einer Rewa-Insel, „Kameny ostrow“, in einem
kaiserlichen Palaste gewohnt hatte. Zwei Tage nach
dem Attentate Solowieff's sollte ein zweites statt-
finden, doch gelang es der Polizei durch Zufall, den
Mörder abzufassen. Diesmal war es ein Bauer aus
dem Jaroslaw'schen Gouvernement, der sich auf den
Czaren mit einem Dolche stürzen sollte. Man sagt, daß
dessen Verhaftung auf eine expresse Denunziation
Solowieff's erfolgt sei. In gouvernementalen Kreisen
hat dieser Fall besonders deshalb Bestürzung hervor-
gerufen, weil man bisher nicht glauben wollte und
konnte, daß die revolutionäre Propaganda auch bereits
den Bauernstand aufgewühlt hat.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe
in Budapest.) Anlässlich des Zinsquartals und in Folge
der schlechten Bitterung blieb der Geschäftsverkehr in
dieser Woche zumeist belanglos und nur vom Donnerstag
ab zeigte sich wieder etwas bessere Nachfrage im Detail-
verkehr, der jedoch im Allgemeinen nicht befriedigend ist.
Auch der Fremdenverkehr wird durch das schlechte Wetter
abgeschwächt, da in den Provinzen die Zufahrtsstrassen
an den Eisenbahn- und Dampfschiff-Stationen zumeist

unpassierbar sein sollen. — In den Saison-Geschäften ist
der Verkehr nicht befriedigend. In Damenmodeschäften
wurden auch aus den Provinzen Bestellungen gemacht,
Damen Schneider sind jedoch schlecht beschäftigt, während
Herrensneider besser in Anspruch genommen sind und
Mangel an brauchbaren Gehilfen haben. Schuhmacher
sind im Kundengeschäfte theilweise befriedigend beschäftigt,
das Verkaufsgeschäft hingegen ist schwach. Posamentirer,
Hut- und Handschuhmacher, Korbflechter, Bürstenbinder,
Vergolber, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Buch-
binder, Galanteriewaaren- und Werkzeughändler, Gelb-
gießer, Spengler, Sattler, Wagner und Riemer haben
schwachen Geschäftsgang. Anlässlich des Quartierwechsels
haben Tapezierer, Decken- und Matrazenmacher, theil-
weise auch Anstreicher und Zimmermaler kleinere Auf-
träge erhalten. Bei Schlossern, Glockengießern und über-
haupt in den technischen und Baugewerben ist der Ge-
schäftsgang noch verhältnißmäßig schwach. Im April
wurden circa 24,100 Hektoliter Fäßgeschirr amtlich
zimentirt.

Vereinsnachrichten.

(Verein junger Kaufleute.) In der unter Vor-
sitz des Vereinspräsidenten Dr. Karl Herich jüngst ab-
gehaltenen Sitzung des „Vereins junger Kaufleute“
wurde beschloffen, Fachsektionen behufs wissenschaftlicher
Fortbildungen der Vereinsmitglieder zu errichten. Die
Konstituierung dieser Sektionen erfolgt in der am 7. Mai
l. J., in den Vereinslokalitäten abzuhaltenen Sitzung, zu
welcher hauptsächlich jene Mitglieder eingeladen werden,
welche wünschen, in diese Fachsektionen aufgenommen zu
werden. Weiter wurde beschloffen, sich durch korporativen
Besuch an der diesjährigen Landesaussstellung in
Stuhlweissenburg zu betheiligen.

(Der „Budai Kör“) hält Samstag den Abschieds-
Abend der diesjährigen Saison mit folgendem Programme:
1. „Ouverture“, vortragen von der Szegediner Musik-
kapelle. 2. „Schlußrede und Allegorie“. 3. „Lebende Bil-
der“ in vier Abtheilungen. 4. „Marmor-Bilder“ in drei
Abtheilungen. Anfang 8 Uhr.

Gerichtshalle.

Strasprozeß des Spar- und Kreditvereins.
(Fünftier Verhandlungstag.)

Budapest, 2. Mai. [Drigina] [Bericht.]
Bis auf einige Ergänzungen, die morgen durch-
geführt werden, ist in der heutigen Verhandlung das
Beweisverfahren abgewickelt worden. Den größten
Theil der Verhandlung nahm auch heute die Beweis-
führung aus den Büchern — eine recht schwierige und
nicht immer mit Erfolg gelöste Prozedur — in An-
spruch; auch morgen haben noch die Sachverständigen
eine Masse von Fragen zu beantworten. Die Frage,
ob Keller die ihm zur Last gelegte Defraudation der
deponirten Aktien begangen hat, ist nicht genügend ge-
löst; Thatsache ist, daß dieselben fehlen; Keller sagt,
dieselben seien verpfändet auf seinen Namen, oder
auf den Namen der Agenten, wo? darüber werden
diese morgen Auskunft geben. Den Gang der Ver-
handlung theilen wir in Folgendem mit:

Der Zeuge Ignaz Steinberg, aus Stuhl-
weissenburg gebürtig, Kaufmann, war seit der Gründung
der Anstalt Mitglied des Ausschusses und revidirte als
solcher die Depots und Wechselportefeuilles allmonatlich
durch Stichproben, ohne auf Unzukömmlichkeiten zu sto-
ßen. Zeuge hat im Verein mit Schön und Keller
von der Anstalt die Trödelhallengründe gekauft. Er
sagt, daß sie — die Käufer — bis zum Jahre 1875 ihre
Zahlungsverbindlichkeiten mit barem Gelde pünktlich
leisteten. Bei der vorletzten Ratenzahlung hat er für
Keller einen Wechsel gerirt. Zeuge schuldet bloß 6000 fl.
— die letzte Rate, während auf die für 208,000 fl. ge-
kaufte Hypothek auch noch dazumal 60 Prozent des
Kaufpreises intabulirt war. Sie schuldeten zusammen
18,000 fl. Keller und Schön erjudeten den Zeugen,
21,000 fl. Lasten des Schön auf's Hypothekarkonto stel-
len zu dürfen, was er aber zurückwies. Später hörte er,
daß Keller den Betrag auf sich nahm.

Präsi.: War Keller berechtigt, Kredit zu gewäh-
ren? — Zeuge: Bis zu einer gewissen Höhe, jedoch
nur den ihm bezeichneten Firmen; auch mußte er nach-
träglich die Eskomptirungen anzeigen.

Referent Matavosky: War die Firma
Glab, Holzwart und Schibert mit unter den Verzeich-
neten? — Zeuge: Ich erinnere mich nicht. — Der
Zeuge wurde beidert.

Präsi.: Sie hören, Keller, daß die Eskomptirun-
gen nicht Ihrer Willfür überlassen waren. — Keller:
Ein Verzeichniß hat nie existirt, es ist ja gar nicht denk-
bar, daß ein Verzeichniß die kreditfähigen Firmen enthal-
ten soll; man kann ja nicht wissen, wer mit einem Wech-
sel kommt; ich habe mehr als 40 Millionen Gulden im
Eskompte angewiesen, es ging kein Kreuzer dabei
verloren.

Inzwischen reichten die Sachverständigen auf die
gestern gestellten Fragen ein schriftliches Gutachten ein.
Aus den Büchern ist ersichtlich, daß M. P. Lau in den
Belastungsbüchern seit 1869 bis 1875 unzählige Male
als Einreicher von Wecheln, aber nicht als Acceptant
vorkommt. Er löste die Wechsel pünktlich ein. Dem Lau-
mann wurden Wechsel im Betrage von 132,000 eskomptirt.
Am 26. September 1875 betrug seine Wechsel
63,600 fl., von denen er seither 38,400 eingelöst hat, so-
mit noch 25,200 fl. schuldet. Bezüglich des Schön'schen
Kontos sagen die Sachverständigen, daß die Wechselschuld
Schön's auch die von demselben gekaufte Hypothek zum
Theile belaste, nachdem das Geld für die Wechsel zur
Ratenzahlung auf die Hypothek verwendet wurde.

Das Hypothekarkonto der Schön, Keller und Stein-
berg ist vom Mai 1875 mit 18,840 fl. als geleistete Ra-
tenzahlung erkannt. Das Geld wurde vom Institute auf
Wechsel entlehnt; seit November wurde keine Zahlung
geleistet. Wenn es sich herausstellt, daß die während dieser
Zeit entrirten und nicht beglichenen Wechselschulden fak-
tisch zu Ratenzahlungen verwendet wurden, so ist es evi-
dent, daß auch die Hypothek eigentlich bloß 2400 fl. ge-

zahlt und das Saldo auf Konto Schön nicht aus Ver-
sehen, sondern vorsätzlich falsch gebucht sei, u. zw. aus der
Ursache, damit es nicht zu erkennen sei, mit welcher Summe
er im Rückstande ist, denn es ist kaum glaublich, daß die
drei Buchungen auf Schön's Konto, aus denen das
Saldo besteht, sich zufällig wiederholten.

Keller erklärte hierauf, daß er nie ein Buch ge-
führt habe und der Irrthum auch während des Schreibens
der Anweisung vorgekommen sein könne.

Der nächste Zeuge, Ignaz Steinich, aus Alt-
ofen gebürtig, 56 Jahre alt, Lederhändler in Konfurs,
sagt, daß er dem Angeklagten Keller, den er von Jugend
auf kennt, öfters Geldbeträge geliehen habe und dann bei
der Anstalt Wechsel einreiche in der Höhe der geliehenen
Beträge. Keller mußte die Wechsel einlösen und auch den
Eskompte bezahlen; wenigstens — sagt Zeuge — hat er
auch empfunden, was Skonto heißt — denn die Herren
haben nicht eskomptirt, sondern gewuchert.

Präsi. (zu Keller): Für Ihre Schuld nah-
men Sie also die ersten Wechsel in Eskompte? —
Keller: Herr Steinich hat auch Geld bekommen, ohne
mir zu borgen; er hätte auch ohne meinen Einfluß
Geld bekommen.

Präsi.: Wie viel haben Sie, Herr Steinich, für
sich eskomptiren lassen? — Steinich: Ich hab' mit
dem von mir bezahlten Skonto die ganze Bank erhalten.
(Weiterkeit im Auditorium.)

Präsi.: Und wie viel haben Sie für Keller es-
komptiren müssen? — Steinich (schlägt sich auf den
Kopf): So stark ist der Kopf nicht mehr, daß ich das
wissen soll; schließlich wären wir ja Alle zu Grunde ge-
gangen.

Der Gerichtshof beschließt die Vereidigung des
Zeugen. (Notar Szuny): Legen Sie die rechte Hand
auf's Herz! Zeuge legt die Hand auf den Kopf — will
dann die Kopfbedeckung holen, indem er fragt: „Ohne
Kopf?“

Den Angeklagten Keller belastet auch noch, daß er
9500 fl. unter dem Titel „Noth'sche Effekten“ einen Tag
vor der Katastrophe, am 11. Dezember 1875, behoben hat;
eine Deckung existirt nicht. Keller sagt, daß hier ein
Irrthum vorliege, und bittet um Vorladung der Börsen-
agenten, des Kassiers und Hilfskassiers, die über die Aus-
zahlungen Aufschluß geben werden. Die Genannten wer-
den für morgen Vormittags vorgeladen.

Bezüglich des Depots Ludwig Deutsch mit
5288 Gulden erklärt Keller, daß auch diese Schuld ihn
belaste; er nahm bloß den Namen eines Beamten zum
Deckmantel. „Uebrigens — entschuldigend sich Keller —
sagt ja der Herr Grünbaum selbst, daß der Name Neben-
sache ist. Die Effekten deckten genügend den erhaltenen
Vorschuß.“

Präsi.: Also auch Ihre eigenen Effekten konnten
Sie nach Ihrem Gutdünken belegen? Wie Sie sehen, ist
das Depot nicht eingelöst; Deutsch ist dazu nicht ver-
pflichtet und die Anstalt erleidet den Schaden. —
Keller: Man hat mich ja bis heute noch gar nicht
aufgefordert, Zuschuß zu leisten.

Die Sachverständigen ermittelten aus den Büchern,
daß diese Effekten zur Zeit ihrer Belegung bloß
5374 Gulden im Kurswerthe repräsentirten, und nachdem
in der Regel bloß drei Viertel des Kurswerthes belehnt
werden, war ein wesentlicher Theil des Vorschusses un-
bedeckt.

Schließlich wurde der letzte Punkt der Anklage vor-
genommen. Keller ist beschuldigt, 325 Institut's-Aktien,
welche das Depot Oblatt, Schlesinger, Farkas und
Thuróczy bildeten, unterschlagen zu haben. Das am
12. Dezember 1875 von Dr. Mezei angenommene und
von dem Angeklagten unterschriebene Protokoll enthält
dieses Eingeständniß. Keller bestritt heute diesen Um-
stand und sagte, daß es seinerzeit ein Irrthum war, als
man 325 Aktien suchte. Die fraglichen Aktien waren bloß
250 Stück; dieselben waren im Auftrage der erwähnten
Depot-Eigenthümer, deren jeder 1000 Gulden Sicher-
stellung erlegte, gekauft, dann aber, da das Institut
Geld benötigte, für 20,000 Gulden verpfändet. Das
Geld ist in die Kasse eingegangen. Keller behauptet, daß
es ganz und gebe ist, Depots weiter zu verpfänden; man
kann sie sogar verkaufen — meint er — man muß sie
bloß zum Termin liefern können.

Vizepräsident Deutsch schloß sich dieser Ansicht
nicht an und sagt, daß diese Manipulation ohne Willen
und Wissen des Direktionsrathes geschah. Keller
meint, daß er dazu berechtigt war und nicht zu fragen
brauchte. Deutsch machte ihm Vorwürfe darüber.

Es wurden noch als Zeugen vernommen: der
Börsenagent Jakob Freund, ein Stiefbruder Keller's
und der gewesene Beamte des Spar- und Kreditvereins,
David Gluck.

Auf Wunsch des Bertheidigers Dr. Friedmann
konstatirten die Sachverständigen, daß sehr viele Konfor-
tial-Kontos in den Büchern vorkommen; Vizepräsident
Deutsch sagte auf die Frage des Bertheidigers, daß die
Anstalt in einem Falle auf den Namen Keller's bei der
Nationalbank ein Depot belegen ließ; es wurde das
Urtheil verlesen, demgemäß Keller zur Zahlung von
56,000 fl. Differenzen an die Kreditanstalt verurtheilt ist,
trotzdem er auch damals erklärte, daß das Depot der
Bank gehörte. Zum Schluß der Verhandlung erklärte
Dr. Telezky, daß die Leopoldstädter Bank gegen
Kaufmann im Civilwege Entschädigungsansprüche stellen
werde. Nachdem an die Sachverständigen mehrere Fragen
übergeben wurden, wurde die Verhandlung auf morgen
vertagt.

Offener Hypotheksaal.
Theresia Frisch,
Gran,
Jakob Winterstein,
Schid,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Versteher.
1419

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik
Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eine schöne 1421
Gassenwohnung,
 3 Zimmer und Nebenlokalitäten, ist sofort oder für 1. August zu vermieten. IV. Bezirk, Ecke der Leopold- und Dachgasse Nr. 7.

In der neu erbauten Kirche in der Mondgasse findet am Sonntag um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr **englische Predigt** statt. 1420

Junge Erdäpfel
 14 kr. das Kilo, bei **Gm. Stern**, Südbüchsen-Geschäft, Karlsplatz Nr. 18. 1427

1388
Eisenbad Szliács.
 Dr. Samuel von Pap wird auch heuer, wie im vergangenen Jahre im Kurorte Szliács badärztliche Praxis ausüben und ertheilt jede gewünschte Auskunft bis 25. Mai in **Budapest, Museumring Nr. 7, 2. Stock, von 2-4 Uhr.** — Von da ab in Szliács.

Prima Pester Schweinefette,
 alle Gattungen Speck, feinst Bug-liefer Maschinen-Ölivenöl, Prima belg. Harz-Wagenfette,
 sowie sämtliche einschlägige landwirthschaftliche Artikel offeriren billigst 1075
Schmidek & Grünstein,
 Budapest, Wäzner-Boulevard.

Königl. Gerichtsarzt
Dr. Ignatz Glück
 wohnt seit 1. Mai Königsgasse Nr. 12, im Hause der Fördörschen Apotheke. 1394

Salami- und Selchwaarenfabrik
 empfiehlt sich zur Effectuierung aller in dieses Fach einschlagenden Artikel auf's Beste u. billigste. Für trockene Waare garantirt. Preis-courante gratis u. franco. Hochachtungsvoll
Eduard Weill's Söhne,
 461
 Salami- und Selchwaarenfabrik, Budapest, Bar. Drzy'sches Haus im Hofe.

Telegramme.
Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Ein kaiserlicher Erlass spricht die allerhöchste Anerkennung dem Polizei-Präsidenten, den Beamten und der Sicherheitswache für die zweckmäßigen Anordnungen und musterhafte Dienstleistung während der Festtage aus.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet: Gestern fand in Philippel eine Demonstration gegen die Ernennung des türkischen Gouverneurs statt; erst der herbeigeholte Graf Josef beschwichtigte schließlich die Volksmenge.

Bukurest, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Der letzte Rest der Russen ist im Besitz der Dobrudscha zu räumen. Das zwölfte russische Korps konzentriert sich in Barina, das neunte mit dem halben vierten in Ruskuch, um nach Russland eingeschifft zu werden.

Wien, 2. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Die Anregung Baddington's zur Ueberweisung der griechischen Grenzfrage an eine Botschafterkonferenz ist noch keineswegs allseitig beantwortet. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Impuls des französischen Kabinetts zu der in Konstantinopel selbst anzubahrenden Lösung der griechischen Frage schon jetzt der einmüthigen, prinzipiellen Unterstützung sicher sei. Dagegen soll das Pariser Kabinet wissen, daß bei einer befreundeten nachbarlichen Großmacht bezüglich des Modus der von Frankreich beantragten Behandlung der griechischen Frage Bedenken obwalten. Die fragliche Großmacht schlägt vor, anstatt der Botschafterkonferenz die Lösung der Frage den Botschaftern der Mächte bei der Pforte im gewöhnlichen Verhandlungswege zu überlassen.

Paris, 2. Mai. „Republique Française“ meldet: Die österreichisch-ungarische Regierung nahm die Vorschläge Baddington's in der griechischen Frage an. Die Grenzkommission in der Arab-Tabia-Frage glaubt, Arab-Tabia gehörte zu dem Territorium von Sibiria.

Wien, 2. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukurest unterm heutigen Datum: Die europäische Donau-Kommission nimmt ihre Arbeiten am 9. Mai wieder auf.

Wien, 2. Mai. (Abgeordnete-nhaus.) Bei der Verhandlung über das Budget des Justizministeriums ist der Justiz-

minister wegen Unpäßlichkeit durch Hofrath Sacken vertreten. Harrant eifert gegen den Gründungsschwindel, die Provisionsgeschäfte und den Bankrott. Stöhr spricht gegen den Legalisirungszwang und für Ersparrungen. Die bacher bedauert das Fallenlassen der Untersuchung über die Krisis und das Aktiengesetz und schlägt Ersparrungen vor. Chelmecky empfiehlt die schleunige Einführung der Grundbücher für den kleinen Grundbesitz Galziens. Wengert fragt wegen eines Falles von Mißthelligkeit zwischen den Geschworenen und Rechtsanwälten in Sicin. Hier wird die Debatte abgebrochen. Heilsberg interpellirt wegen Durchführung der Grundsteuerregulirung.

Berlin, 2. Mai. (Reichstag.) Erste Berathung der Vorlagen des Zolltarifs. Fürst Bismarck betont das unabwiesbare Bedürfnis der Zollreform und der Steuerreform für ganz Deutschland. Die finanzielle Unabhängigmachung des Reiches bezwecke keine höheren Einnahmen, um die Deckung der Reichsausgaben, welche am besten durch indirekte Steuern erreicht werden, wodurch andererseits Steuererleichterungen möglich wären. Für Preußen beabsichtige er, die Ueberlassung der Grund- und Gebäudesteuer an die Provinzen und Gemeinden; er strebe die Befreiigung oder Ermäßigung der drückenden Einkommen- oder Miethsteuer an. Man sollte überhaupt nur fundirtes Einkommen besteuern. Unlogisch ist die Besteuerung der Staatsbeamten. Ungleich ist das bewegliche und unbewegliche Eigenthum besteuert, auch der Grundbesitz der Landwirtschaft ist zu schwer besteuert, welches den Rückgang der Landwirtschaft nach sich zog. Ferner mangelt der Industrieschutz gegenüber dem Auslande, ein mäßiger Schutz wäre notwendig. Deutschland würde die Ablagerungsstätte für die Ueberproduktion anderer Länder, deshalb wäre es geboten, die Thore einigermaßen zu schließen. Bei den Handelsverträgen kommt es immer auf die Frage an: wer übervortheilt den Anderen? was man erst nach einer Reihe von Jahren erkennt. Frankreich und Rußland prosperiren unter dem Schutzoll, während die offenen Länder zurückgehen; auch England kommt zum Schutzoll. Es handelt sich rein um wirtschaftliche Fragen, keineswegs um politische. Das Volk will die Befreiigung der Unsicherheit; es ist besser, eine schnelle Ablehnung als Verschleppung. — Minister Delbrück urgirt gleichfalls die Entscheidung, er weist nach, daß viele Industrien geschädigt werden. — Morgen Fortsetzung der Debatte.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Das im Schwarzenberggarten zu Gunsten Szegedins heute Abends veranstaltete Parkfest fiel glänzend aus. Das Extragniß beläuft sich auf mehr als 20,000 fl.; viele Kostümirte vom Festzuge waren anwesend. Im Vorhofe befand sich eine große Anzahl von Festwagen. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie einige Erzherzoge waren erschienen. Das Kaiserpaar sprach mit vielen hochadeligen Verkaufserinnen. Die Kaiserin nahm bei der ungarischen Csarda ein Bouquet in ungarischen Nationalfarben entgegen und sprach daselbst mit mehreren Damen ungarisch.

Berlin, 2. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 56.75, Silber-Rente 57.10, ungarische Goldrente 79.25, ungarische Staatsbahn 103.60, 10 Millionen-Anlehen 59.75, Ostbahn-Prioritäten 70.—, österr. Kreditaktien 439.—, österr. Staatsbahn 465.—, Lombarden 123.—, Galizier 102.25, Kaschau-Oberberger 47.10, Rumänier 29.60, russische Banknoten 194.40, Wechsel per Wien 172.35. — Rühlig. Nachbörse: Österr. Kredit 438.50, Wechsel per Wien 163.50, österr. Bankaktien 703.—, Lombarden 66.50, Galizier 204.50, 1864er —, Papier-Rente 56.81, Silberrente 57.18, Goldrente 67.25, ungar. Gold-Rente 79.25, Elisabeth-Westbahn 157.—, ungarische Schatzbons —, ungarisch-galizische Bahn 81.25, Theißbahn-Prioritäten 173.32. — Fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 219.—, Staatsbahn 231.50.

Paris, 2. Mai. (Schluß.) Sperzentige Rente 79.47, Sperzentige Rente 113.92, italienische Rente —, österreichische Staatsbahn 578.—, Credit Mobilier —, Lombards 166.—, Türkenlose 41.50, österr. Bodencredit 650.—, österr. Goldrente 66 $\frac{3}{4}$ %, ungar. Goldrente 80 $\frac{3}{4}$ %, Sperzentige amortisirbare Rente 81.80.

London, 2. Mai. (Anfang.) Consols per April 98 $\frac{15}{16}$.

Berlin, 2. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai-Juni Rm. 186.—, per September-Oktober Rm. 190.—, Roggen loco Rm. 121.—, per Mai-Juni Rm. 119.—, per Juni-Juli Rm. 120.—, per September-Oktober Rm. 125.—, Gerste loco Rm. —, Hafer per Mai-Juni Rm. 124.50, per Juni-Juli Rm. 124.50, Rüböl loco Rm. 57.75, per Mai-Juni Rm. 57.40, per September-Oktober Rm. 58.50, Spiritus loco Rm. 51.90, per Mai-Juni 51.90, per Juni-Juli Rm. 52.40, per August-September Rm. 53.90. Raff.

Paris, 2. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 59.75, per Juni 60.50, per Juli-August 60.50, per vier letzte Monate 60.25. — Weizen per laufenden Monat 27.50, per Juni 27.50, per Juli-August 27.50, per vier letzte Monate 27.50. — Roggen per laufenden Monat

17.25, per Juni 17.—, per Juli-August 17.—, per vier letzte Monate 18.—. — Spiritus per laufenden Monat 55.—, per Juni 55.25, per Juli-August 56.25, per vier letzte Monate 56.50. — Rüböl per laufenden Monat 81.75, per Juni 82.50, per Juli-August 83.50, per vier letzte Monate 84.05. — Roggen still, Anbares fest. — Veränderlich.

Der kleine Kapitalist.
Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Die österreichisch-ungarische Bank veröffentlicht die Eintheilung der Monarchie in neue Personalkredit-Bezirke. Ungarn wird eingetheilt in die Bezirke Budapest, Arad, Debreczin, Fiume, Groß-Kanizsa, Hermannstadt, Kaschau, Klausenburg, Kronstadt, Udenburg, Preßburg, Raab, Szegedin, Temesvár, Ugram und Eszegg. Zum Budapest-Bezirk gehören außer der Hauptstadt die Städte Kecskemet, Stuhlweißenburg, Semnits, Dilln; ferner die Komitate Gran, Heves, Szolnok, Neográd, Pest-Pilis-Solt-Klein-Kumanien und Weissenburg.

Wien, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach der „Deutschen Zeitung“ ist über die Dividende der Staatsbahn noch kein Beschluß gefaßt, da der Generaldirektor Bresson bei seiner Anwesenheit in Paris keine Einigung erzielen konnte; wahrscheinlich wird der Antrag auf Vertheilung von 27 $\frac{1}{2}$ Francs schließlich durchdringen. — Die Albrechts-Bahn löst ihren Januar-Coupon mit einem, den Juli-Coupon mit anderthalb Gulden ein.

Temesvár, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute hatten wir Frost. Reisp, Wein und Obst sind wahrscheinlich beschädigt.

(Wiener Fruchtbörsen vom 2. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswitzen 9 fl. 20 kr. bis 9 fl. 25 kr., Herbstweizen von 9 fl. 60 kr. bis 9 fl. 65 kr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 15 kr. bis 5 fl. 20 kr., Frühjahrshaber 5 fl. 85 kr. bis 5 fl. 90 kr., Herbsthaber 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., ungarisches Korn 6 fl. 40 kr. bis 7 fl. 10 kr., Merantihaber, 5 fl. 80 kr. bis 6 fl. 10 kr., prompter Mais, alter 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. ab Wien per 100 Kiloogramm.

Budapest, 2. Mai.
 * (Frostnachrichten.) Aus mehreren Theilen des Landes werden Nachfröste gemeldet, und es ist sehr natürlich, daß die Besorgnisse für die Saaten, welche schon durch die lang andauernde regnerische Witterung geweckt wurden, jetzt noch mit größerer Bestimmtheit laut werden. Wir haben schon in unserer letzten Nummer eine Nachricht aus Kaloosa gebracht, wonach dort in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ein starker Reif vorgekommen, welcher an Reisp, Obst und Wein großen Schaden angerichtet haben soll. Aus Neuhäusel wird schwacher Frost gemeldet, jedoch wird sofort hinzugefügt, daß derselben Saaten wahrscheinlich keinen Schaden zugefügt haben dürfte. In Gr.-Kanizsa hat es gestern Morgens, wie dem „Ellenör“ gemeldet wird, ebenfalls gefroren; doch waren die Wirkungen der Kälte nur an den bekanntlich sehr empfindlichen Nussbäumen und am Reisp bemerkbar; der Roggen hatte zwar schon größtentheils Mehren getrieben, doch hofft man, daß derselbe trotzdem nicht gelitten habe. Aus Arad wurde heute gleichfalls Frost gemeldet. In Temesvár fand heute Morgens, wie ein an anderer Stelle dieses Blattes mitgetheiltes Privat-Telegramm berichtet, das Thermometer unter den Nullpunkt und man besorgt, daß Reisp, Wein und Obst Schaden erlitten haben. — Wie aus diesen Berichten ersichtlich, befürchtet man in der Provinz bis jetzt keine unmittelbaren Beschädigungen der Saaten durch den Frost. Der Reisp dürfte dort, wo er in der Blüthe stand, gelitten haben; auch am Roggen, der im Ganzen wenig widerstandsfähig gegen den Frost ist, können sich möglicherweise die nachtheiligen Folgen nachträglich bemerklich machen; dagegen trägt der Weizen in dem Entwicklungs-Stadium, in welchem er sich heute befindet, auch eine Kälte von 4 bis 5 Grad ohne wesentlichen Nachtheil. Größeren Schaden würden die Weizenstaaten erst dann erleiden, wenn die Temperatur noch länger so kühl bleiben würde, als sie in letzter Zeit war. Wenn der Weizen die nachtheiligen Einwirkungen, welche die übermäßige Nässe und die kalte Witterung auf ihn ausübten, vermeiden und sich gut entwickeln soll, dann braucht er vor Allem warmes und fruchtbares Wetter.

* (Aufhebung der Grenzsperrung gegen Galizien.) Der ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat betreffs Aufhebung der gegen Galizien bestehenden strengen Grenzsperrung und Anordnung der im S. 3 des G. N. XX: 1874 umschriebenen Grenzbewachung an die betreffenden Grenzkomitate folgende Verordnungen erlassen: „Die in Galizien herrschende Kinderpest ist nach den letzten amtlichen Berichten im Aufhöhen begriffen und sind die noch versuchten Kreise von unseren Grenzen sehr weit entlegen. Aus diesem Grunde finde ich mich bewogen, die gegen Galizien bestandene strenge Grenzsperrung aufzuheben und statt derselben den S. 3 des G. N. XX: 1874 ins Leben treten zu lassen. In Folge davon verordne ich, daß Sie wegen sofortiger Zurückziehung der entlang der Grenze verwendeten Militär-Grenzschutztruppen, für die durch Civilwächter zu geschühende Grenzbewachung Sorge tragen und an der Grenze Grenzstationen organisiren, deren Namen, sowie die Namen und Wohnsitze der Beichau-Kommissions-Mitglieder Sie mir je eher zur Kenntniß zu bringen haben.“

* (Die Pester Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat vom 1. bis 30. April d. J. für 425,814 besörderte Personen 46,307 fl. 10 kr. eingenommen. Die Gesamteinnahme vom 1. Januar bis 30. April d. J. beträgt

168,655 fl. 5 kr., es ergibt sich demnach gegen die gleiche Periode des Vorjahres eine Mehreinnahme von 10,857 fl.

Eröffnung der Strecke Orsova-Bercierova. Die Eröffnung der Strecke Orsova-Bercierova findet am 1. Mai l. J. statt.

Österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Verband. Der neue Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen den Stationen Kőbánya (Steinbruch), Budapest, Marhegg, Wien und Brünn einerseits und Stationen der Theißbahn, Arad-Temesvárer-Bahn, Arad-Kőröshely-Bahn, Alföldbahn, Siebenbürger Bahn, ungarischen Staatsbahn (östliche Linie), ungarischen Nordostbahn und Kaiser Ferdinands-Nordbahn andererseits (Heft V für den österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verband) wird mit 1. Mai, sondern erst mit 15. Mai l. J. in Kraft treten.

(Insolvenzen.) Der Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Rudolph Müller, Eisenwarenhändler in Hallein; Ignaz Stern, protokollführender Kaufmann in Großwardein; Steriaby Sándorné (Juliana Steriaby) in Debreczin; Ignaz Diamant, protokollführender Kaufmann in Sztebened; und Michael Salzer, Manufakturwarenhändler in Wien.

Wiener Börse vom 2. Mai. (Telegramm.)

An der Mittagsbörse erlangte der Verkehr nur geringe Ausdehnung, doch ist die Stimmung anhaltend eine entschieden feste und behaupteten Spielpapiere wie auch Renten die höchsten vormittägigen Notierungen. Sehr gefragt waren Eisenindustrie-Effekten, welche sich durchwegs höher stellten, dagegen blieben Eisenbahnaktien vernachlässigt.

Die Mittagsbörse schloß trotz starker Realisationen ziemlich fest. Es notirten um 2 Uhr 25 M. folgende Schluszkurse: Oester. Kredit 252.60, Anglo-Austrian 110.75, Lombarden 67.50, österr. Staatsbahn 267.00, Goldrente 77.30, Napoleonsd'or 9.35, London 117.00, Rente 65.52, Silber 100.00, Galizier 234.75, Kreditlose 169.50, 1864er Lose 162.00, Preuß. Rassenanweisungen 57.60, 1860er Lose 120.50, Münzkufaten 5.54, Frankfrt 57.10, Türkenlose 19.00, Silberrente 65.95, Bankaktien 809.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungsb. Obligationen 85.85, ungar. Eisenbahn-Anlehen 106.75, Galiz. Karlsruher 94.00, ungar. Kreditbank 236.25, ungarische Pfandbriefe 98.50, Alföldbahn 127.50, Siebenbürger 97.00, ungar. Nordostbahn 123.00, ungar. Ostbahn 70.50, Ostbahn-Prioritäten 69.00, ungar. Lose 99.25, Theißbahn 193.50, ungar. Bodenkredit 100.00, ungar. Schatzanweisung I. Emission 100.00, ungar. Schatzanweisung II. Emission 119.50, ungar. Goldrente 91.65, Siebenbürger Grundentlastungsb. Obligationen 85.75, Weinrenten-Obligationen 79.25.

Die Abendbörse verkehrte freundlich; besonders ungarische Rente war lebhaft gefragt. Man notirte um 5 Uhr 50 Min.: Oester. Kreditaktien 253.40, Anglo-Austrian 110.90, ungarische Kreditbank 236.25, österreichische Staatsbahn 267.25, Lombarden 77.50, Napoleonsd'or 9.35, Rente 65.52, ungar. Goldrente 91.97, Galizier 235.00.

Um 8 Uhr notirte man: Oester. Kreditaktien 253.50, ungar. Kreditbank 236.30, ungar. Goldrente 91.97.

Bester Waaren- und Effekten Börse.

Effektengeschäft. 2. Mai. Die Börse blieb anhaltend fest, wenn auch die Kurse heute keine wesentlich weitere Steigerung aufzuweisen haben. In Goldrente war das Geschäft fortwährend lebhaft. In Lokalpapiere war mäßiger Verkehr zu theilweise höheren Kursen.

Vormittags wurden österreichische Kredit zu 253.80-254.60, Goldrente zu 91.90-92.07 1/2 geschlossen. An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen zu 106.75, Prämienanlehen zu 99.50, Goldrente zu 91.90 bis 91.97 1/2 in Verkehr. Eisenbahnaktien fest, Ostbahn 123 G., Bester Straßenbahn mit 257-258 1/2 gekauft. Bester Versicherung beliebt und mit 117.50-118 bezahlt. Oester. Kredit bewegten sich zwischen 254.20 und 254.60, ungar. Kredit 1er Medio mit 236.75-237.50 geschlossen. Sparkassen fest, Bester wäreländische mit 25.75, Landescentral mit 101 gehandelt. Von Industriekassen fanden Concordianmühle zu 553, Draßsche Ziegelei zu 57-55.50, Spodumfabrik zu 235 Nehmer. Steinbrucher Ziegelei 118 G. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.33-9.35, Reichsmark 57.50-57.60, London 117.05-117.20.

Die Abendbörse blieb ebenfalls fest, österreichische Kredit hielten sich bei 254.30, ungarische Goldrente wurde mit 91.90-92, Prämienanlehen mit 99.75 gekauft.

Getreidegeschäft. Für Weizen zeigte sich heute schwache Kauflust, das Ausgebot war ebenfalls mäßig und es wurden nur etwa 5000 Mtr. zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Von Wancereizen per Herbst wurden 2500 Meterentner zu 9 fl. 30 kr. geschlossen.

Maiss unverändert; per Juli-August wurden 2500 Mtr. Banater zu 5 fl. 12 1/2 kr. verkauft. Die amlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Weizen, Tkeiz, Bester Bodent, Roggen, Gerste, Futtermittel, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse. Includes sub-sections for Weizen per Herbst, Hafer per Herbst, and Termine.

Wegarten des Georg Rner (500 fl.), am 19. Mai im Diner Grundbuchsamte.

Exzitationen in der Provinz. Haus des Joseph Bereb in Bodofo-Ujalu (650 fl.), am 5. Juni im Gemeindehaufe daselbst.

Exzitationen in der Provinz. Haus des Michael Klein in Botfalva (600 fl.), am 21. Mai im Gemeindehaufe daselbst.

Budapester Todtenliste.

Vom 30. April und 1. Mai. Rudolph Steindl, 52 J., Raffier, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Antonie Moder-Lausch, 40 J., Schmiedsgattin, 6. Bez., Wasserfucht. Salamon Straub, 2 J., Bäckersohn, 3. Bez., Masern. Katharina Neubrand, 5 J., Wingersochter, 3. Bez., Lungentuberkulose. Anton Pfiffer, 65 J., Schmied, 3. Bez., Lungenausdehnung. Anna Erichlug, 6 J., Maurersochter, 3. Bez., Bräune. Barbara Armujak, 27 J., Privatier, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Alois Uhl, 79 J., Privatier, 7. Bez., Asthma. Albertine Csajka, 4 J., Arbeitersochter, 7. Bez., Lungentzündung. Ferdinand Müller, 3 J., Oberreitersohn, 1. Bez., Bräune. Joseph Benz, 35 J., Diener, 1. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Gofon-Csutka, 40 J., Magd, 10. Bez., Lungenödem. Michael Szenger, 48 Jahre, Schnürmacher, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Marie Benkovic, 22 J., Magd, 7. Bez., Kindbettfieber. Katharine Peter, 34 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Barbara Berzala-Potocka, 52 J., Arbeiterin, 6. Bez., Sforbut. Sophie May, 20 J., Magd, 5. Bez., Johann Révay, 61 J., Amtsdiener, 5. Bez., Herzenerweiterung. Franz Béli, 23 J., Maurer, 6. Bez., Typhus. Franz Maczek, 42 J., Arbeiter, 7. Bez., Typhus. Alexander Löbenstein, 3 J., Schneidersohn, 7. Bez., Lungentzündung. Joseph Dötrajál, 81 Jahre, Kunstgärtner, 1. Bez., Altersschwäche. Marie Nagay, 50 J., Näherin, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Rosalie Lufács-Deál, 37 J., Rechnungsrathsgattin, 9. Bez., Magenkatarrh. Katharine Böttger-Stefanovic, 60 J., Uhrmachersgattin, 6. Bez., Lungentzündung. Joh. Bantl, 51 J., k. k. Mil.-Verpflegs-Offizial 1. Kl., 2. B., Lungentuberkulose. August Földváry v. Bernathfalva und Földvár, 67 J., Drechsler, 4. Bez., Altersschwäche. Konrad Stiller, 46 J., Drechsler, 5. B., Wasserfucht. Elisabeth Mirfay, 67 J., Witwe, 4. Bez., Altersschwäche.

Telegraphische Witterungsberichte

ber k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 2. Mai 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Temperatur, Feuchtigkeit, Regen. Lists stations like Bregenz, Prag, Wien, Dedenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neusohl, Budapest, Sopron, Debreczin, Ungvár, Szathmár, Hermannstadt, Orsova, Temesvár, Szegedin, Szatthurn, Agtam, Tiume, Pösa, Lesina.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist wenig verändert. Die Temperatur ist zumeist etwas gestiegen, zu Ungvár um 3.1 Grade. Regen: Lesina 6, Temesvár 2 Mm. - Ozonometer in Budapest: bei Tag 8, bei Nacht 7. - Zustand des Meeres: bei Pösa geküffelt, bei Tiume und Lesina leicht bewegt.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Lists water levels for various locations like Budapest, Preßburg, etc., and weather conditions like 'Null abn.', 'Trocken', 'Bewölkt'.

Sechszwanzigster Ausweis.

Table listing names and amounts, such as 'Ausweis vom 25. April', 'J. v. Benedel, Stationschef in Steinbruch', 'Sammlung des Joseph Schneider, Beamter der österr. Staatsbahn in Alberti-Tra', etc.

Sammlung im Gathhaus des J. Handlesberger.

Sammlung im Gathhaus des J. Handlesberger, Pringigasse Nr. 9, Budapest. Karl Ruober 4 fl., Ferdinand Handlesberger 10 fl., Johann Roth 1 fl., Karl Seidl 1 fl., Franz Gersabed 2 fl., Stephan Schachinger 5 fl., Ludwig Klinger 1 fl., G. Kirchner 1 fl., Magd. Kirchner 1 fl., Marie Szabó 1 fl., Karl Szapel 2 fl., Joseph Markovics 1 fl., Johann Hof 50 fr., Leopold Mayer 1 fl., 10 fr., Stephan Varga 1 fl., Rejso Dvorschak 1 fl., Joseph Schulz 1 fl., János Nagovics 50 fr., Joseph Oberbauer 1 fl., Ein Herr N. N. 1 fl., Julius Lacheau 1 fl., Joseph Lauke 1 fl., Emerich Gyurkovics 90 fr., zusammen 40 fl.

Sammlung des Herrn Hoffmann in der Schwarzgraner Gemeinde und zwar: Eduard Hoffmann, Sägewerwalt 1 fl., Jerta Hoffmann 1 fl., May Schäfer 1 fl., Julius Garzlik, k. u. Forstwart 30 fr., Susanne Gabriel, Maschinistens-Gattin 1 fl., Herman Neuberger, Pächter 1 fl., sämtliche aus Jánoska, Jakob Welbart, Pächter aus Komó 20 fr., Johann Stimmien aus Balog 20 fr., Ignaz Neuberger, Pächter aus Dobrocs 50 fr., Jakob Neufeld, Pächter aus Krán 50 fr., Moriz Neuberger, Pächter aus Dobrocs 50 fr., Ignaz Pittler aus Janosvuka 1 fl., Gustav Kellner, k. u. Förster 5 fl., Andreas Szokán, k. u. Forstwart 1 fl., Johann Endla, k. u. Forstwart 30 fr., Anton Schwarz, k. u. Forstwart 30 fr., Joseph Gamboty, k. u. Forstjunge 50 fr., Ludwig Sztrmen 30 fr., sämtliche aus Krán, zusammen 15 fl. 60 fr. Sammlung des Lehrers M. Eichner, Diptó-Ujvár, unter der Schuljugend. Summe 3 fl. 10 fr. Sammlung des Fischhof Marx, Lehrer unter den Böglingen der isr. Schule zu Bättapf. Summe 4 fl. 78 kr. Für die verunglückten Szegediner gesammelt unter der Budapester Schuljugend. Summe 16 fl. Von den Schulkinder der Gemeinde Bihnye. Sammler Ernest Francsovits. Summe 3 fl. 63 kr. Spenden, welche anlässlich der in Rogatica am 26. März stattgehabten Kriegs-Medaille-Vertheilung von Seite der Unteroffiziere und Mannschaft der 7. Gebirgs-Batterie Nr. 4, zu Gunsten der stark durch Elementarereignisse heimgesuchten, verunglückten Bürger des ehemaligen Szegedins gesammelt wurden. Summe 26 fl.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuker.

Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.,

Insekten tödtendes Pulver. Direkt importiertes, Gemisch reines Pulver, nur aus den gewöhnlichsten, garantiert sicher wirkenden Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der

Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.,

in Schächeln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 8. W. fl. 1. & 55 kr. und à 30 kr.

Spezialität, ausgezeichnet, sicher und radikal wirkendes Schwabenkäfer-Pulver. (Schimmeln-) Vertilgungspulver. Preis: 1 Paquet 50 kr., 6 Paquets 2 fl. 55 kr., 1 Flasche 30 kr., 6 Flaschen 1 fl. 55 kr.

Vollkommen giftfreies, rasch und sicher wirkendes Russen-Käfer-Vertilgungspulver. in Schächeln, (mit eigenem Streuer versehen) à 1 fl. u. à 55 kr. & 30 kr. Unübertreffliche

Gummi-Blasbälge mit welchen das Insekten-, Schaben- oder Russen-Pulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gesprüht werden kann. Preis pr. Stück 50 d. kr. W.

Vollkommen giftfreies, rasch und radikal wirkendes Schaben und Motten tödtendes Pulver. Das Pulver verhilft nicht nur den Motten- und Schabenfraß, sondern vertilgt diese auch sicher und radikal, wenn dasselbe in Möbel, Teppiche, Wels- und Winterkleider, Schafwollstoffe, Equipagen etc. gestreut wird. Schächeln à 8. W. fl. 1. und à 55 kr. und à 30 kr.

Kaiserl. und Königl. priv. radikal wirkende giftfreie Wanzen Vertilgungs-Zinkur für Möbel. Preis: 1 große Flasche 50 kr. & 3. W. 6 Flaschen 2 fl. 55 kr., 1 kleine Flasche 30 kr., 6 fl. 1 fl. 55 kr. Unübertrefflich wirkende

Wanzen-Vertilgungs-Essenz,

für Mauerwerk beim Malen oder Färben, in die Malerfarben, in Stalk oder Mörtel zu vermischen geeignet. Preis 1 Maßflasche (für ein mittelgroßes Zimmer genügend) 1 fl. 6 fl. 5 fl. Auch der kleinste Auftrag wird von der gefertigten Fabrik in Best gegen Einfindung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt effectuirt.

B. Reiss, k. priv. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse Nr. 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn 1341
Josef Thauer, Dreikronengasse Nr. 9.

A. I. auschl. privilegiertes neuverbessertes elastisches Bruchband.



Die neueste Erfindung ist das amerikanische neuverbesserte elastische Bruchband von Pollitzer; selbes ist ohne Federn, aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die verältesten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vieltem Gehen, so auch des Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht, auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt und in den meisten Fällen sogar eine sichere Heilung des Bruches bewirkt. Anerkannt von den größten ärztlichen Kapazitäten, geprüft u. für das beste befunden von Prof. Kovács, Vorstand der chirurgischen Klinik, Dr. Lud. v. Groß, k. ung. Sanitätsrath, Dr. Ign. Glük, k. Gerichtsarzt.

Gefertigter hält auch ein großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie aus Hirschleder. Die Hirschleder- u. Gummi-Suspensorien, haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Mutterspriken, Luftpöfster, Bettelagen, Peridontaschen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummi-Artikel. Bei Bruch-Bändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLLITZER,** k. k. priv. Bandagist, Franz Deatgasse. Preise per Stück für Herren, Damen u. Kinder: einseitig das Stück von 6-10 fl., doppelt das Stück von 10-16 fl., für Kinder die Hälfte.

Zu Leop. Hartmáns Buchhandlung in Ugram sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: 1316

Hartmáns Lipót: Gyakorlati módok Ter a német nyelvnek gyors, könnyű s alapos magtanulására Ahn' (Seidenstücker) tanmódja szerint, nyelvtani jegyzetekkel. Oskolák, magántanítók s öntanulók számára. I. folyam, 1. s 2. rész. Kilenze di k kiadás. Ára 70 ujkr.

Leop. Hartmáns: Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und gründlichen Erlernung der ungarischen Sprache nach Ahn-Seidenstücker's Lehrmethode, mit grammatischen Anmerkungen. Zum Schul-, Privat- und Selbstunterrichte. I. Abth. 7. Auflage. Broschirt 50 kr.

Dasselbe, 2. Abth., 6. Auflage, brosch. 50 kr.

Allen, welche an Beschwerden der Athmungs-Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrierte Buch: **Die Brust- und Lungenkrankheiten** mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem sorgfältig durchgeführten Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; veräume daher Niemand, sich rechtlich dasselbe anzuschaffen. Ausführlicher Prospect gratis und franco durch Ch. Hohentauer, Leipzig und Basel.

Vorräthig in **Dobrowski & Franke's** Buchhandlung, Budapest, IV., Universitäts-gasse 2, welche dasselbe gegen 40 kr. öherr. Währung in Briefmarken franco überallhin versendet. 161

Höchst wichtig für Lungenkranke u. mit altem Husten Behaftete

Das bis jetzt einzige, besterprobte und mit überraschendem Erfolge gekrönte Heilmittel bei Lungentuberkulose auf allen Entwicklungsstufen ist **Dr. Miller's Moospflanzensaft**

Er gewährt die sicherste Heilung und langjährigen Erfolg bei allen Brust- und Lungenkrankheiten. Preis per Fiege nebst Gebrauchs-Anweisung für Kinder und Erwachsene 50 kr. ö. M. 181

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe,

in Jahre 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüft, besteht in kürzester Zeit jedes Magenleiden, Blähungen, Magen-, Brust- und Herzkrämpfe. Hunderte Dankschreiben bestätigen die überraschende Wirkung und Heilung. Preis einer großen Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50, einer kleineren Flasche 80 kr.

Zu Budapest zu haben bei L. Ebeskuty, Hof-Mineralwasser-Lieferant, Elisabethplatz 1; bei Ludwig Wagh, Palatingasse 4; bei Franz Spuller, Spejereih, Josephstadt; in Ofen bei Gebr. Stojanovits; ferner in Arab bei Tomes & Comp.; in Baja bei Kleinau & Babocs; in B. Csaba bei Ladislaus Bartók; in Biala bei J. Knauf; in Bregenz bei W. Hoffmann; in Brody bei M. S. Franzos; in Bukarest bei C. Kladni, Apotheker, Haupt-Depot für Rumänien; in Brünn bei J. Lehmann; in B. Gyula bei F. Kohnmann; in Debreczin bei C. Stanzinger; in Erlau bei J. Schüttag, Apotheker; in Esseg bei J. G. v. Dienes, Apoth.; in Fiume bei A. J. Gotthard & Comp.; in Frankfurt a. Main bei Cinarin & Comp.; in Görz bei A. Fracconi, Apoth.; in Gr. Weiskerel bei Franz Toloveh in Gr. Kitinda bei J. Rastori; in Hermannstadt bei J. A. Neuenberger; in Jansbrud bei J. Carnelli; in Krakrau bei W. Fenz; in Klausenburg bei J. Biro, Apoth.; in Kaschau bei A. Quirfeld, Apoth.; in Kronstadt bei Ferd. Jekelin, Apoth.; in Lemberg bei S. Ruder, Apoth.; in Linz bei J. Krauner; in Matz bei Franz Kristoffy; in Miskolcz bei Dr. Csáty-Szabó; in Munkács bei M. L. Rehtenbaum; in Neufest bei C. Schuller, Apoth.; in Preßburg bei S. Hoffer; in Pápa bei M. Löwy; in Raab bei Stefan Sztarek & B. Puntigan; in Rosenberg bei Gebr. Matovits; in S.-M. Ujhely bei Gebr. Reichard; in Sarmar bei S. Walon; in Tarnopol bei J. Jamroprits, Apotheker; in Stuhlweissenburg bei S. Pintas; in Szegedin bei Kath. Gahner, k. Lotto-Kollektor; in Temesvár bei J. Bertram, A. Kerner, Kaufleute, Stefan Arcajay, Apoth.; in Teichen bei Ed. Floß; in Troppau bei Ed. Staffe; in Weiskirchen (Banat) bei Dofsch; in Werschetz bei S. Stroch, Apotheker; in Wien bei Philipp Neustein, Apoth., A. Groß, Apoth., Währingerstraße; in Wiener-Neustadt bei A. J. Schlamandinger, Laboratorium und Central-Versendungs-Depot J. v. Miller, Apotheker, Kronstadt.

Für Herren.

Ich beehre mich, ein P. T. Publikum auf den Tuch und Schafwoll-Modemagaren: ein gros & en detail Ausverkauf der Philipp Springer'schen Konfektionsmaße, Gr. (3) Kronengasse, Ecke Marokkanergasse, besonders aufmerksam zu machen, denn nur dort wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Zu billiger und geschmackvoller Jagon-Arbeit empfiehlt sich ganz ergebenst

Sam. Schwarz,
Herren-Schneider-Meister,
Waisnerboulevard 12, 1. Stock.
1116

Nicht zu übersehen!

Ich lasse nach 2 Monaten mein Schuhgeschäft in der Palatingasse gänzlich auf, es bietet sich daher dem geehrten Publikum die Gelegenheit dar, Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe unter dem Erzeugungspreise zu kaufen. Um zahlreichen Zuspruch bittet 1423

A. PICK,
Palatingasse, vis-à-vis von Dittmar.

J. M. HUBERT empfiehlt sein neu eröffnetes Geschäft in 1343

Anstreicher- u. Maler-Farben.

Waisnerboulevard Nr. 22,
Landau'sches Haus, vis-à-vis der Altgasse.

Jeder Buchdrucker und Graveur entbehrlich.

Nur 5 fl.

Eine kleine Druckerei mit dazu gehörigen Utensilien für Kaufleute, Kempter, Vereine und Private, praktisch für kleinere Zwecke.

Zg. Gelber,
Budapest, VII., Nußbaumgasse 35.
Nichtkonvenientes wird vor dem Gebrauch anstandslos retour genommen.

Mit 200 lateinischen Setzen und Ziffern. 5 fl. bei vorzüglicher Einlebung über per Blockdruck.

Dr. MORIZHANDLER

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden. Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Sonorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt, elfmal prämiirt, mit Rücksicht auf die Ansprüche der Prof. Oppolzer, Keller, Bod u. Niemescher bei Schwächezuständen u. Fehrfunktionen, besonders Brust-, Lungen- und Halsleiden, auch bei den fatarhallisch (Krämpfe und Reizhusten.)

Die geschwächte Manneskraft deren Ursachen und Beseitigung dargestellt von Prof. Dr. Bissenz Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinationsanstalt für 192

Geheime Krankheiten von Prof. Dr. Bissenz, Mitglied d. Wiener med. Fakultät Wien, I., Franzensring 22. Vorzüglich werden die scheinbar unheilbaren Fälle u. geschwächte Manneskraft geheilt. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medikamente besorgt. Dr. Bissenz wurde durch die Ernennung zum Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.

Waisnergasse 13. Jos. Küferle & Co. in Budapest. Ferdinand Neruda, IV. Bezirk, Gärtnergasse 10. Depot bei den meisten Herren Apothekern in Budapest. 7

JOBBAD LIPIK in Slavonien. Post- u. Telegraphen-Station.

LIPIK Heisse Jodquelle 51° R.

Speziell wirksam gegen Syphilis, Erythema, Gicht, Gichtleiden, Haut- und Frauenkrankheiten.

Reiseroute: Von Wien oder Pest mittelst Südbahn bis Barcs oder Eisek; von Eisek mittelst Dampfschiff, von Barcs mittelst Wagen.

Auf telegraphische Mittheilung sendet die Badeverwaltung gute gebaute Federwagen an die genannten Stationen zur Weiterbeförderung der Gäste.

Wipiter Jod-Wasser ist zu haben: Wien bei Heinrich Wotton, Pest bei E. Ebeskuty, Pádocshay und Sannay, Esseg bei Gabetzky. 1170

Als Badearzt fungirt **Dr. Heinrich Korn,** Kusturmf. ertheilt die Badeverwaltung in Lipik

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

8 Jahrgang Nr. 122.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Samstag den 3. Mai.

Nemzeti színház.

Labor királya.
Dalmás 5. felv. Irta Gallet Lajos.
Zenéjét szerzezte Massenet Gyula.
Alim, Lahor királya Perotti
Kaled, meghittje Saxlehner E.
Scindia, fővezér Ney
Timur, főpap Tannerné
Zitta, papné Tallián
Indra Gdrög
Tisz: Gdrög

NEP-SZÍNHÁZ.

A zengő angyalok.
Látványos színmű dalokkal 4 felv.
Orion, tündér
Borzas, esavargó
Czirakola
Ar. yalos
R. hitsz, gróf
Kardos Ernő
Elemér
Magdolna
Retes Lidi
Rudas, pék
Czuppan
Roszelo Janesi
Aspazia
Amália
Rezes György
Káli
Kása

Kerepes, orvos Karikás Hajmáskeői Zirza Klárné

Deutsches Theater

(in der Wallgasse).
Gesamt-Gastspiel der Gesellschaft
des Wiener Stadt-Theaters unter
der artistischen Leitung Dr. Seiner
rich Laube's.

Zopf und Schwert.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl
Gustow.
Friedrich Wilhelm I. Hr. Lobe
Die Königin, seine
Gemahlin Fr. Berg
Prinzessin Wilhelm
mine Fr. Albrecht
Der Erbprinz von
Baireuth Fr. Bassermann
General v. Grumbkow Hr. Heinrich
Graf Schwerin Fr. Späker
Graf Martensleben Hr. Binal
Graf Seckendorf Fr. Bukovics
Ritter Gottham Fr. Nanzenberg
Frau v. Biered Fr. Dies
Frau v. Golsendorf Fr. Schäffel
Fräul. v. Sonnfeld Fr. Weisse
Gersmann Hr. Eyrholt
Rauke Hr. Morbay
Gefoh ein Grenadier Hr. Gröbe
Ein Lafai Hr. Neuhütter

Kaffeehaus-Eröffnung.

Beehre mich, einem P. T. Publikum die
ergebene Anzeige zu machen, daß ich das ehe-
mal's Mahler'sche 1410

Café Boulevard

75 Café Waiher-Boulevard und Hochstraße, künstlich
an mich gebracht habe und ganz neu renovirt am

3. Mai

eröffnen werde.
Ich werde bestrebt sein, durch Verabrei-
chung guter Getränke, prompte Bedienung und
Auslage der bedeutendsten Zeitungen des In- und
Auslandes mir das Vertrauen der hochgeehrten
Gäste zu erwerben.

Um geneigtes Wohlwollen und zahlreichen
Besuch bittet

Adolf Holzer.

NEUES ORPHEUM, Nehem. Beleznay-Garten.

Wiederauftreten der Wiener Lieder-Sängerin **Frl. Marietta
Doré.** Darstellung des Zwerg-Theaters von Herrn und
Frau Bruggmaier.

Auftreten der **Gebürder Hanofcher**, und der Gesellschaft,
Brüder Kenué und Geschwister Galenbant.

1402 Auftreten der deutschen Chansonette
Frl. ANNA PFAFENBERG.

Auftreten aller engagirten Mitglieder.
Voranzeige. Sonntag, den 4. Mai 1879. Be-
günstigter Witterung findet die **Eröffnung** der auf das
prachtvollste neu hergerichteten **Gartenlokalitäten** mit dem
neu engagirten **Hausorchester** statt.

Kaffeehaus - Eröffnung.

Ich beehre mich, einem P. T. Publikum hienit die
höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein auf's feinste und
eleganteste hergerichtete 1432

Kaffeehaus,

Kerepeserstraße Nr. 32, heute, Samstag, den 3.
Mai, eröffne und stets bemüht sein werde, durch prompte
Bedienung und Verabreichung vorzüglicher Getränke die
Zufriedenheit meiner P. T. Gäste zu erringen. Um zahl-
reichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Kállay A.

Lokalveränderung.

Das seit 16 Jahren bestehende Möbel-Etablissement des
J. Gerold,
Palatingasse 16, befindet sich vom 1. Mai l. J. an Franz Jo-
seph-Platz Nr. 8, neben Hotel Europa 1411

PFANDSCHEINE

vom königl. **Verstamente**, von sämtlichen Budapester
Banken und Sparcassen, sowie alle In- und Ausländer
Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten
Bedingungen belehnt

im Bank- und Wechslerhaus
G. E. SCHREIBER, Budapest,
Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.
Türken-, Sachsen-Weininger, Mailänder Lose
werden gekauft oder belehnt. 845

PFANDSCHEINE

vom königl. **Verstamente**, von sämtlichen Budapester
Banken und Sparcassen, werden bis zum vollen Kurswerth
zu coulantesten Bedingungen belehnt

im Bank- u. Wechslergeschäft
Königsbaum Adolf,
Budapest, Kerepeserstraße 15 (Hotel zum weißen Haffel).
Promessen zu allen Ziehungen.

Türken-, Sachsen-Weininger, Mailänder-Lose
werden gekauft oder belehnt. 1385

Avs für Billard-Besitzer.

Götte Kern-Eisenbein-Billard-Bälle.
Durchm. in mm 64, 65, 66 68 70 72
pr. St. ö. W. fl. 13.30, 13.70, 14.-, 14.50, 15.-, 15.50.

Patent Hartgummi-Billard-Bälle
ca. 50% billiger als Eisenbein. 1425
Nouveautés: franz. Selbstzähler für Carambol-Billards.
Billard-Kreide-Schoner aus Kautschuk.
Amerikanische Billard-Bälle aus Papier.

Für **Regelbahnen:** Korkholz (Vignum Sanctum-)
Regel-Bugeln billiger als überall bei:
Josf Fleischmann, Im- und Export-Geschäft,
Budapest, VII. Karlsring (Landstraße), 17 (Ordnhof).

Jeder,
der Geld braucht,
wer Geld will,
wer Geld sucht,
Jeder

erhält sofort unter den angenehmst-
sten Bedingungen gratis Antwort-
auf vertrauensvolle Anfragen (nicht
anonym) unter „Adolph 23“ poste
restante Hauptpost, Wien. 1302

Kleider und Wäsche für Kinder

gut, fein und billig.
Für Mädchen: Kleider von 3-12 fl. | und höher.
" Paletots u. Mäntel v. 6-12 fl. |
Trägkleider und Mäntel von 3-15 fl. |
Für Knaben: Kleider von 5-12 fl. |
" Mäntel, Samilton von 6-12 fl. |

Wegen Umgestaltung des Geschäftes

AUSVERKAUF

von feinst angefertigter Wäsche für Kinder, auch
ganze Ausstattungen für Neugeborene von 30 bis
60 fl. und höher empfiehlt ergebenst die **Kinder-
Kleider-Gandlung** des
1357
Cystein Mor,
Budapest, Waihergasse Nr. 11.

Champagner, Bordeaux, Rhein- weine Tokajer und Liqueure, halb Umsonst.

1 Bouteille Höberer Carte blanche	fl. 2.50
1 " Schlumpf freres	fl. 2.-
1 " Bordeaux, feinst La Rose	fl. 1.-
1 " Liebfrauenmilch oder Hochheimer	fl. 1.20
1 " Tokajer, feinst 1866er	fl. 1.-
1 " dtto. feinst 1848er	fl. 2.-
1 " dtto. sehr süß	fl. 1.50
1 " Chartreuse-Liqueur	fl. 1.60
1 " Berliner Kümmel	fl. 1.60
1 Maß alter Weißwein, Pécsi	fl. 1.30
1 Bout. Drehers Märzenbier	fl. 1.15
1 Maß Brasilianer Rum	fl. 1.60

so auch mehrere Sorten Weiß- und Rothweine, Thee und
Rum werden billigt abgegeben bei
959 **Stein & Justus Nachfolger,**
Budapest, (Kronprinz-Verren-Casse.)

÷ Neuestes ÷

1335 in
Tapeten u. Dekorationen

empfehl

Sieburger,

königl. ung. Hoflieferant,
Joseph platz Nr. 8,
Palais Graf Andrássy,

sowie auch einige tausend Rollen
älterer Tapeten

zu herabgesetzten Preisen.

Essigfabrikation.

Durch mein neues pat. Verfahren erzeugt man von
1 Hektoliter Spiritus 5 Hektoliter 5fache beste Essigessenz,
man erzielt demnach durch meine neue Erzeugungsmethode
einen sicheren Gewinn von mehr als 100 Prozent.

Die praktische Ueberzeugung hievon in meiner
Fabrik, ertheile Respektirenden **umfassende Garantie**
und übernehme auch bei größeren Fabriken unter eigener
Leitung die volle **Bürgschaft** für angeführte Ausbeute.
Alles Nähere bei

J. Langfelder,
Liqueur- u. Essigsprit-Fabrik,
Budapest, III., Altosen, Hauptgasse Nr. 4.

Es sei uns gestattet, die

P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem An-
schaffen der Kaffee von echtem gutem **Feigenkaffee** besteht. Man
erzielt dabei 2 Vorteile: 1. bereibet man den Geschmack und 2. bedingt
der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zwecke bitten
wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

Feigen-Kaffee.

Hundert Gulden Garantie
für echte, reine Waare.
Da unsere Packung (weißes Papier
mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor
Fälschung nur die **Feigen** und die behördlich
geprüfte **Schwammarte**.

Victor Schmidt & Söhne,

ö. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Altegasse 44.
Depot bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

Kettenbrücken-Bierhalle

in Ofen. 1431
Samstag, den 3. Mai. — Anfang 8 Uhr.

Auf allgemeines Verlangen:
Letztes Auftreten der so sehr beliebten Wiener Lieder-Sängerin

Frl. Laura Neumann,

sowie Auftreten der bestrenommirtesten Salon-Sängerin
Frl. Müller,

und des Gesangsdomikers **J. Neumann.**

Besonders zu bemerken: Auf allgemeines Verlangen:
Der Mensch is ka Krowot!
gesungen von **Fraulein Laura Neumann.**

Erste Wiener

Möbel-Quelle,

Budapest (Ungarn), Gde Grenadier- und
Gittergasse (rostély-utca), Gewölb Nr. 3,
Kafetiergebäude,

empfehl unter Garantie der soliden und dauerhaf-
ten Arbeit die große Auswahl aller Gattungen
Möbeln von feinsten, wie auch einfacherer Façon, und
erlaubt sich das P. T. Publikum aufmerksam zu
machen, daß sich selbes die Ueberzeugung verschaffen
möge, daß ich gegen jede Konkurrenz mit 15%
billiger bin, nachdem ich als Selbsterzeuger in
der Lage bin, den Preis auf das Genaueste zu
reduzieren.

Für Solidität bürgt mein allbekannt 28jäh-
riges Wirken in diesem Fache. 1310

Goldstein Samu & Sohn, Möbelfabrikanten
Wir bitten, die Adresse genau zu beachten.

in die

geehrte Damenwelt.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Kunden
und einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu
machen, daß ich für die Frühjahrs-Saison nebst einem
reich sortirten Lager der neuesten und modernsten
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, schwarzer und farbiger
Faile, Indisch-Kachemir schwarze Terno's, meinem
Geschäfte **auch Konfektion beigelegt** habe u. werde
die elegantesten Kleider, Heirathsausstattungen auf
das Schönste und Geschmacksvollste, zu den billigsten
Preisen anfertigen lassen. Trauerkleider werden binnen
10 Stunden geliefert. Große Auswahl in fertigen
Regenmänteln nach neuester Façon besonders preis-
würdig. 1246

Hochachtungsvoll **Samuel Berger,**
Göttergasse 2, Budapest.

Hochachtungsvoll **Samuel Berger,**
Göttergasse 2, Budapest.

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der J. Gagueur bearbeitet von A. Scarno.

Erster Theil.

Die geheime Polizei.

Viertes Kapitel.

Die Geheim-Korrespondenz.

(6. Fortsetzung.)

„Drei junge Mädchen aus den angesehensten Adelsfamilien haben das Elternhaus verlassen und sind der guten Sache beigetreten. In Zefaterinoslaw angekommen, als einfache Fabrikarbeiterinnen verkleidet, unterziehen sie sich, da jeder Handgriff der Weiberei ihnen ungeläufig, den niedrigsten Arbeiten in den betreffenden Fabriken, wo sie in kürzester Zeit eine lebhaftere Theilnahme für unsere Sache unter ihren Gefährtinnen und den Arbeitern zu bewirken verstanden. Zur Abendzeit begeben sie sich in die Zaba's der Bauernfamilien, wo sie mit Feuereifer den Worten unseres neuen Evangeliums Eingang zu schaffen suchen.“

N i j e n y - N o w g o r o d.

„Da Valheim verlangt, in unseren Bund zu treten; aber sie ist ein Geschöpf von lockeren Sitten, welche Vortheil zu ziehen trachtet aus der Leidenschaft, die der Jude Jaak für sie gefaßt hat. Sie verspricht, dem verblenden Greise ein Testament zu entlocken, in welchem dieser sein ganzes Vermögen, hunderttausend Rubel, der Gesellschaft verschreibt.“

— Antwort zu ertheilen, sagte Silina, daß wir solche Bundesgenossen zurückweisen. Unser Zweck ist zu heilig für solch niedrige Mittel.

N j a z a n.

„Fünzigtausend Exemplare der Broschüre „Die vier Brüder“ zuzufenden, ebenso zweitausend des Buches, das den Titel führt: „Warum gehört uns nicht die heimatliche Scholle?“ und ferner fünftausend des „Auf, ihr Brüder!“ von Sokoloff, wie tausend Exemplare des „Volksmann.“

— Klement wird all dies morgen absenden.

G r o d n o.

— Schlimme Nachrichten! sprach Markiloff weiter. Der Ballen mit Broschüren, welche Federoff uns aus Genf zuschickte, ist an der Grenze konfisziert worden. Subarjoff ist gefangen.

— Mein lieber Komoff, sagte der Fürst, Sie werden Federoff unverzüglich beauftragen, eine neue Sendung abgehen zu lassen und bessere Maßregeln zu beobachten. Anstatt sie die preussische Grenze passieren zu lassen, sollen die Bücher, gleich denen, die uns die Londoner Freunde zuzenden, nach Sonntomiewsky-Ditrow gehen, wo ein Beamter des Zolls, der uns ergeben ist, dieselben anstandslos befördern wird.

Z w e r.

— Brief unsers Bruders Sartoff; er geht in zwei Tagen in der Verkleidung eines jüdischen Kaufmannes nach Sibirien ab. Er verlangt Depeschen. Ist das Paket bereit?

— Ja.

— Klement wird es ihm morgen mit sechzigtausend Rubel zustellen, sammt der genauen Liste, wie diese Gelder je nach Verhältnissen, Alter und Gesundheitszustand unter unseren Bundesmitgliedern zu vertheilen seien.

— Ueberdem, fügte Markiloff hinzu, sind die letzten Nachrichten aus Sibirien günstig, denn dort befinden sich unsere sichersten und treuesten Verbündeten. Alle Polen und Sozialisten, die dahin deportirt worden, bilden eine furchtbare Phalanx. Im Verein mit den Eingeborenen, die von Natur gegen die russische Herrschaft sind, ist von Sibirien aus im gegebenen Momente eine Massenerhebung in Aussicht.

G e n f.

„Federoff berichtet, daß unsere Druckerei in Carouge kaum allen Anforderungen zu genügen im Stande ist, die wegen Broschüren aus Moskau, Kiew und Odessa an sie ergehen und folglich, um die großen Kosten der Versendung zu ersparen und die Gefahr der Konfiskationen an der Grenze zu vermeiden, es dringend geboten sei, die geheimen Druckerpressen in Petersburg selber zu vermehren.“

— Er hat Recht, nickte Silina.

— Eben meldet man aus Charkow, fiel Komoff ein, daß es gelungen sei, eine solche im Palaste einer hohen Persönlichkeit aufzustellen.

Und Federoff fügte noch bei:

„Vor Allem Klugheit und Vorsicht. Keine vorrätigen Schritte, keine Ungeduld noch Eile. Folget dem Beispiele Bakunin's. Nur durch langsam in's Volk eindringende und allmählig befestigte Ueberzeugung kann ein Aufstand segensreiche und dauernde Früchte bringen. Ich arbeite an einem Entwurf, der klar und bestimmt, einem festen Plan hiezu, ohne den wir niemals unser Ziel erreichen können. Was unsere Freunde der Mehrzahl nach auch behaupten und dagegen sagen mögen, man wird niemals die Massen für eine Schilderhebung zu gewinnen vermögen, ohne solch festes Programm hiezu, niemals ohne scharf begrenzte Au-

torität der Führer einen Kampf zum günstigen Resultate lenken; und diese konzentrirte Machtvollkommenheit ist leicht zu lösen, zu brechen und zum Niveau allgemeiner Gleichheit zurückzuführen nach vollzogener Thatfache.“

— Ich stimme Federoff's Ansicht bei, sagte der greise Alte.

— Noch mehr, fuhr Komoff weiter lesend fort; man muß überhaupt nur das Mögliche anzustreben suchen, sich anfangs mit einem gewissen Ausmaß von Freiheit begnügen und dann diesen günstigen Anfängen können wir hoffen, das Endziel zu erreichen.

— Jawohl, nickte Silina; wir werden das Volk nur dann völlig frei sehen, wenn wir es besser erzogen, es dem Lichte der Aufklärung zugeführt haben werden.

— Denn, fügte er mit einem halben Lächeln hinzu, ich erinnere mich noch ganz wohl, daß bei dem Aufstande des Jahres 1825 unser russischer Soldat noch so aller Freiheitsvorstellung unzugänglich war, weil sein Begriffsvermögen unter Null stand, daß man ihn nur damit vermochte, das „Es lebe die Konstitution!“ zu brüllen, daß man ihm sagte, dies sei der Name der Gemahlin unseres Fürsten „Konstantin“.

Fünftes Kapitel.

Die Weib.

Der alte Fürst Silina zog seine Uhr.

— Ein Uhr, sagte er; Wanda Kryloff muß erscheinen. Sie ist ein starkes Herz, ein eiserner Charakter. Meiner Meinung nach die auch jene Padelwsky's ist, muß dies Mädchen in unseren Bund eingeweiht werden, im englischen Sinne des Wortes, um der wichtigen Dienste willen, die sie uns leisten kann.

— Aber ein junges Geschöpf von zwanzig Jahren, wandte Markiloff ein, schön und so vielfach umworben eine der reichsten Fürstinnen Rußlands, kann im gegebenen Augenblick ihr Herz verschenden und wer bürgt uns für ihre Verschwiegenheit dem Manne gegenüber, den sie liebt? Sehen wir nicht die Geheimnisse unsers Bundes damit in Gefahr?

— Man sieht, daß Sie Wanda Kryloff nicht kennen, rief Padelwsky aus. Sie ist nicht allein tadellos schön wie die Heldin eines erotischen Romans, sie besitzt auch alle Eigenschaften einer solchen, denn nie hat es einen edleren Geist, eine reinere Seele gegeben. Ueberdies ist sie an uns gekettet durch ein Familiengeheimniß, das ...

— Sie urtheilen, fiel Boloutkine ein, mit Ihrer gewohnten Begeisterung. Frauen sind und bleiben schwache, veränderliche und leicht bewegliche Geschöpfe und ist einmal ihr Herz betheilt, so ...

— Ist das Ihr Urtheil über die Frauen? unterbrach ihn Padelwsky fast unwillig. Unter dem Vorwande wohl, daß ihr Körperbau zarter als der unsere, denken Sie, auch ihre moralischen Kräfte stünden tiefer? Wenn ihre Muskeln minder stark, ist ihre innere Kraft um so zäher und größerer Anstrengungen fähig. Ich behaupte, daß das Weib, von der Macht seines Vorstellungsvermögens getragen, oft stärker als der Mann sei, und sein Muth leicht ihm eine Ausdauer in gegebenen Fällen, die uns nicht felten mangelt.

— Wir, die wir täglich diese Geschöpfe arbeiten und wirken sehen, bemerkte Silina, dürfen auf keinen Fall ihre Energie und Festigkeit in Zweifel ziehen, denn unsere Bundesgenossinnen erweisen sich uns vollkommen ebenbürtig an Kühnheit und Ausdauer und wir können nicht anders, als ihnen gleiche Rechte einräumen mit uns selber.

— Ich habe Wanda Kryloff gewonnen, ich büрге für sie mit meinem Kopfe, rief Padelwsky.

In demselben Augenblicke trat Sophron, die junge Neophytin an der Hand führend, mit derselben vor.

Sie reichte nach einander dem Fürsten Silina und Padelwsky die schöne Rechte.

— In der That, rief sie freudig überrascht, ich kenne diese Herren ganz wohl, da ich ihnen im „Klub“ begegnet. Es sind unsere Brüder Markiloff, Komoff, Boloutkine.

Dann blickte das junge Mädchen im Gewölbe um sich.

— Sie sehen, Wanda Kryloff, daß Sie hier in die Höhle des Satans gerathen sind, sagte lächelnd Padelwsky. Hier werden die schwärzesten Komplotte ausgeheckt, mordbrennerische Zeitungsartikel gedruckt in dieser unterirdischen Teufelsanstalt, wie man ähnliche Druckerpressen zu nennen liebt in unserem Petersburg. Sie erwarteten wohl ein schredenerregendes Schauspiel hier, schwarze und rothe Draperien, oder mindestens eine Art Höllendekoration, wie im letzten Akt des „Don Juan“? Jenun, Sie befinden sich einfach im Sitzungsstalle des „Kathes der Fünf“, welche Herren ich Ihnen hier vorzustellen die Ehre habe und die nichts Geringeres im Schilde führen und zu nichts Wichtigem sich verschworen haben, als ein Reich von siebzig Millionen Seelen umzugestalten.

— Ich gestehe, entgegnete Wanda, daß ich mir eine etwas verschiedene Vorstellung gemacht von einer geheimen Gesellschaft.

— Sie hörten von der etwas komödienhaften Einweihung und Aufnahme in den Bund der Freimaurer? Uns dünkt, daß Zeit und Umstände etwas

zu ernst für solch kindische Formalien seien. Wir unterziehen unsere Neophyten keinerlei Proben. In unseren Bund werden nur Solche aufgenommen, die unbestechlich durch ihren Charakter, ihre Stellung, ihr Vermögen sind. Ein einfacher Schwur ist Alles, was wir heischen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Gründer einer neuen Dynastie.) Ueber den Prinzen B a t t e n b e r g, jetzigen Fürsten Alexander I. von Bulgarien, liegen uns folgende biographische Daten vor: Der neuerwählte Fürst ist einer morganatischen Ehe seines Vaters, des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt, mit der deutsch-polnischen Gräfin Julie Hauke, nachmalig zur Prinzessin von Battenberg erhoben, entsprossen. In Hessen selbst sind die Kinder aus jener Ehe nicht successionsberechtigt. Fürst Alexander ist das dritte Kind, der zweite Sohn aus jener Ehe, am 5. April 1857 geboren, Secunde-Lieutenant im zweiten hessischen Dragoner-Regiment Nr. 24 und noch unverheirathet. In seiner Carrière vom preussischen Secunde-Lieutenant zum Fürsten ist Alexander somit der Nachfolger des Fürsten Karl von Rumänien. Der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt ist der Bruder der Kaiserin von Rußland, derselben vor allen anderen Geschwistern besonders nahe stehend und in vertrauester Freundschaft zu dem Czar Alexander stehend. Anfänglich in russischen Diensten, wurde Prinz Alexander in Folge seines Verhältnisses zur damaligen Kaiserin Gräfin Hauke von dem Czar Nikolaus zum Austritt aus diesem Dienste veranlaßt. Sein Nachfolger hat seit seinem Regierungsantritt seinen Schwager mit Freundschafts-Bezeugungen aller Art überhäuft, dessen Gastfreundschaft in dem Schlosse von Jugenheim mit Vorliebe in Anspruch genommen, ihn mit großen Landstücken an der Wolga dotirt und nun schließlich dessen Sohne zu einem Fürstenthron verholten. Der Prinz von Battenberg ist eine jugendlich frische, große und stattliche Erscheinung; von seiner Erziehung, wie von seinen Anlagen hat man nur Gutes gehört. Prinz Battenberg aber besand sich zu selber Zeit, da er zum Fürsten gekürt ward und noch Abends zur vorgerückten Stunde, in Gesellschaft frohsinniger Kameraden in einem ersten Berliner Restaurant. Er hatte die Kunde von seiner Fürstenthronwahl bei dem Diner zu Ehren seines Taufpaten, des russischen Czaren, bei dem Diner, das im russischen Volkshotel unter den Linden stattfand, erhalten und war lebhaft beglückwünscht worden. Er wollte den ersten Tag seines jungen Fürstenthums augenscheinlich möglichst heiter beim Glase Sekt, in Gesellschaft guter Kameraden verbringen. ... Wir fürchten ohnehin, daß es in Tarnowa nicht ganz so heiter sein wird.

(Ein Urtheil Midhat Pascha's.) Man meldet aus Damaskus, 19. April: Vor einigen Wochen kam es zur Kenntniß des General-Gouverneurs von Syrien, Midhat Pascha, daß sich in der nahe von hier gelegenen Vorstadt Tripolis ein Individuum schon seit acht Jahren in Unterjochungshaft befände, ohne auch nur einmal einem Verhör unterzogen worden zu sein. Das Verbrechen des Verhafteten bestand nämlich darin, seinen Nachbar mit einem Steine verunundet zu haben, der dann an den erhaltenen Wunden starb. Midhat Pascha ließ nun diesen Fall einer gehörigen Untersuchung unterziehen und da nach dem türkischen Kodex ein solches Verbrechen nur mit einer fünfjährigen Kerkerhaft bestraft werden darf, so befahl er, daß man den Verhafteten sogleich in Freiheit setze, während er dessen Richter dazu verurtheilte, demselben für eine dreijährige Kerkerhaft Schadenersatz zu leisten.

(Ein Bild aus Petersburg.) Aus Petersburg kommen unterm 27. d. nachstehende Mittheilungen: „In der Nacht vom 24. auf den 25. wurde Staatsrath Stajoff verhaftet — eine Persönlichkeit, welche sich in Petersburg einer ungemein großen Popularität erfreute, die er sich durch die Vertheidigung der Nihilisten in früheren Prozessen erworben hatte. Die Verhaftung desselben erfolgte aus dem Grunde, weil man in der Tasche des Solomien seine Adresse vorgefunden hatte. Bei dem Bruder und der Schwester des Senators Stajoff wurde eine sehr strenge Hausrevision durchgeführt. — In derselben Nacht wurde auch Witkin, einer der Direktoren der Staatsbank, von den Polizisten aus dem Bette gehoben und in die Citadelle abgeführt; dasselbe geschah auch mit seinem Bruder, Faminyn, Professor der Botanik an der Universität; ferner dessen Bruder, Professor der Musik am Konservatorium; Brusoff, Direktor des Karinski'schen Gymnasiums; Darowitsch, Titular-Rath und Beamter im Finanzministerium und noch eine große Zahl anderer distinguirter und den besten Kreisen angehörender Personen wurden in dieser Nacht nach dem Polizei-Gefängniß geschafft. Aufregung erregt die Nachricht, daß die Gemahlin des Chefs der Militär-Professur, Filosoff, arreirt worden ist, daß Frau Witkin auf die Polizei vorgeladen wurde, daß der Sohn Schulze's, des Kanzlei-Direktors der dritten Abtheilung, eingekerkert worden ist und daß der Neffe Drentelen's von seinem eigenen Onkel wegen Theilnahme an dem gegen Jenen verübten Attentat denunzirt worden sei. Seit einiger Zeit beginnt die Polizei nächtliche Exkursionen in Privatwohnungen zu veranstalten und auf den Straßen beginnen Equipagen zum Vorschein zu kommen, in welchen hohe Würdenträger unter Kosaken-Akkompaniment sich befinden und welche aus Furcht vor der unangenehmen Begegnung mit einer Nihilisten-Kugel zu diesem Mittel ihre Zuflucht zu nehmen sich gezwungen sehen.“

(Die Tell's-Kapelle.) Laut der „Un. Zig.“ hat der Abbruch der Tell's-Kapelle am Biermalbsträßer-See begonnen, nachdem die in derselben befindlichen Wandgemälde mit verhältnismäßig günstigem Erfolge abgehoben worden waren. Bekanntlich sollen dieselben in der neuen Kapelle, deren Bau sofort vorgenommen werden wird, wieder einen Platz finden. Das Glöcklein auf der Kapelle trug die Jahreszahl 1590 und außerdem war der Nihilisten-Schwur auf ihm eingegraben.

Financial market data including 'Wiener Börsenkurse', 'Prioritäten', and 'Devisen und Valuten' with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Geheime Krankheiten advertisement by Dr. L. ERNST, featuring text about 'Schwächezustände' and 'Gantauschläge'.

China-Wein advertisement by J. PRINDL, describing 'niederländische' wine and its benefits.

J. PRINDL advertisement for 'GEHEIME und HAUT-Krankheiten' with a list of ailments.

Zahnärztliches u. technisches Atelier advertisement by M. Arnstein, featuring a dental illustration.

Dr. Winternik's Wasserheilanstalt advertisement for 'Kaltentgeben' in Vienna.

Advertisement for 'Honorar nach Belieben?' for medical services.

Advertisement for 'Lungen- u. Brustkranke' with a testimonial from Johann Hoff.

Advertisement for 'Honorar nach Belieben?' detailing medical fees and services.

Advertisement for 'Honorar nach Belieben?' with a list of medical conditions.

Advertisement for 'Lungen- u. Brustkranke' with a testimonial from Johann Hoff.

Barber és Wolf advertisement for 'Beste Einkaufsquelle für Herrenkleider' with a list of clothing items.

Advertisement for 'Lungen- u. Brustkranke' with a testimonial from Johann Hoff.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Carle's Neue Welt.
Platz für Holz-Schieffläche oder sonstige Vergnügungs-Spiele zu verpachten, auch das Blumen-Geschäft zu vergeben. 1772

Zu verpachten.
Die Carle'schen Orpheum-Lokalitäten: großer Saal sammt Nebenräumen und großem geräumigen Keller, entweder einzeln oder zusammen zu verpachten. Selbe sind sehr geeignet für eine große Möbelhalle. Näh. Carle's Orpheum, Gittergasse. 1771

Klaviere
von 35 fl. aufwärts, fehlerfrei und gut, neue Stuhlflügel um 50% billiger als sonst und nur von berühmten Fabriken. Stimmen und Reparaturen besorgt billigt J. M. Juch, Waiznergasse Nr. 4. 1979

Ein hübsch möblirtes **Monatzimmer**, separirt, in der Nähe der Staatsbahn, für 1 oder 2 Herren ist zu vermieten. Näh. die Exp. 1978

Die erste ungarische **Rohrflächerei** empfiehlt sich im Einflachten von reparaturbedürftigen Zesseln, worin Gefertigte bereits seit 10 Jahren allgemeine Anerkennung findet und alle bisherigen Arbeiten in diesem Fache bei Weitem übertrifft. Die Rohrflächerei befindet sich Waiznergasse Nr. 22, Th. 17. Achtungsvoll Josefha Stöckbauer. Auch ist daselbst ein **Hausknecht** für ein Wirths- oder Selchergeschäft zu erfragen. 1851

Lohnende **Nebeneinnahme.**
Achtbare, praktische Leute in der Provinz, als Lehrer, Geistliche, Telegraphenbeamte, Bahn- und Staatsbeamte, die sich mit dem gelegentlichen Annehmen eines realen, soliden Verkaufartikels befassen wollen, können sich dadurch eine annehmbare Nebeneinnahme schaffen. Adresse unter L. 30 nimmt d. Adm. d. W. 1513

Flaschenbier
aus der Ersten ungarischen **Aktienbierbrauerei** täglich frische Füllung vom Eisellerweg zu haben. Kerepeserstraße Nr. 9, Beleznaygarten, im Hofe rechts. Hauptdepot für Flaschenbier des J. Fleißner in Steinbruch. 724

Stuhlflügel,
amerikanische Konstruktion, ausgezeichnet im Ton, billig zu verkaufen. Palatingasse 20, 1. Stock 22. 1940

Neues Klavier,
modernster Façon, mit gutem Ton, ist preiswürdig zu verkaufen. Rudolphsplatz 8, 2. Stock 5, bei der Stiege. 1939

Ein altes,
gut renommirtes Gasthaus, seit 20 Jahren bestehend, in der inneren Stadt, auf bestgelegenen Posten, ist wegen Geschäftsveränderung sammt Fundus Instruktion billig zu verkaufen. Unterhändler ausgeholfen. Adresse in der Expedition. 1885

Blakagent,
welcher in **Kaffeehäusern** gut eingeführt u. am Platze gut bekannt, wird von einer hiesigen Fabrik gesucht, Artitel lohnend. Kleine Kauktion unbedingt nötig. Suferte mit Referenzen. Adresse unter L. 1901

Vom Verfakante.
Echte Diamantringe 9 fl. 50 kr., echte Diamantohrgehänge 12 fl. 50 kr., Gold-(Dupl.)-Medaillon 7 fl. bei

A. Fried
Juwelier, Kerepeserstraße Nr. 1, „Hotel Söwau.“
Verfaktes Gold, Silber und Uhren löse ich mit eigenem Gelde aus und bezahle den vollen Werth. Provinzaufträge werden prompt effektirt. 1435

Eine Französin
wird gesucht. Näheres bei **Samuel Berger**, Damenmode- und Konfektionsgeschäft, Göttergasse 2. 1909

Neue Blech- und Kachelstichherde,
so auch Aufsatzherde in verschiedener Form, Größe, solid und stark gearbeitet, sind immerwährend vorrätzig, auch werden Rauch- und Rauchfang-Regulation mit Garantie, so wie alle Art Bauischlosserarbeiten mit möglichst möglichem Preis übernommen von Lorenz Waltner's Schlosserei, VI., Neuegasse Nr. 17. 1931

Verfaktheine werden um 50% über der Schätzung gekauft nur einzig und allein bei
A. Réthy & Co.,
Goldhandlung,
Batvanergasse 8,
vis-a-vis der Schönegasse. 1702

Das Haus in Neupest,
Fabrikengasse Nr. 54/7, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, Keller, einer großen Glasveranda, großem schattigen Hof, im Ganzen oder auch getheilt, mit Benutzung des Gartens fogleich zu vermieten oder auch zu verkaufen. Näh. Budapest, IV., Rosenplatz, in der Papierhandlung. 1895

Französisch, englisch
italienisch, deutsch und ungarisch unterrichtet ein Professor bei möglichem Honorar.
Brieflicher Unterricht,
wie auch Briefe in obigen Sprachen werden prompt besorgt.

Ein-Freiwilligen-Kurs-
und Kadettenkursbesuchende erhalten vollkommene Studien-Vorbereitung u. gänzliche Verpflegung bei einem Prof. und qu. Militär-Arzt.
Fr.-Dealgasse 12,
2. St. 11. 1969

Gassenwohnung
gesucht. Zwei oder drei Zimmer, Waiznerboulevard, 1. Stock. Vermittlern Provision. Anträge erbeten unter Chiffre „S. 25.“ an die Adm. 1935

Kindergarten,
bestens ausgestattet, **Grünebaumgasse Nr. 31.** Kinder von 3 bis 6 Jahren finden die liebevollste Aufsicht und Belehrung. Unterricht ungarisch und deutsch. **Einschreibung täglich.** 1960

3 Millionen
fallsteinfreie Mauerziegel Prima-Waare, sind im Verlaufe der diesjährigen Bausaison billig zu verkaufen. Muster und Näheres VIII., Josephgasse Nr. 4, Ebenerde Thür 2. 1965

Max Deutsch
wird ersucht, seinen Aufenthaltsort in seinem eigenen Interesse an die Adresse „L. B. D. Nr. 23“ Hauptpost restants binnen 5 Tagen bekannt zu geben. 1959

Seinrich
Ich liebe Dich! 1971

Wohnung gesucht.
Nicht entfernt gelegenes modernes Haus, mindestens 6 größere Wohnräume, darunter 3 Cassenfront, Küche, Vorhaus, Diener- und Badezimmer, Kloset, Zins 1400 - 1500 fl. Dem Vermittler 30 fl. Provision zugesichert. Anträge unter „S.“ an die Exp. d. W. 1972

Brachtwolle
Cochinina, jowie
Gold-, Silber-, Brabant- ungarische Zuchthühner bester Race sind billig zu verkaufen. Näh. in die Exp. 1970

Ein Gut,
an der Bahnstation liegend, unmittelbar vor dem Markte, bestehend aus 265 Joch Prima-Acker zu 1200 □ Klaster, mit einem schönen englischen Garten, die besten und feinsten Weinreben, 1/2 Joch großen schönen Obst- sammt Küchens-Garten, das Wohnhaus inmitten des Gartens, 2 große Tabakshäusern u. eine Dienerwohnung sammt Stallungen und Remisen wird bis Ende Mai d. J. aus freier Hand verkauft. Vermittler gänzlich ausgeschloffen. Das Nähere beim Eigenthümer Karl Lidl in Feanvernet.

Anzeige.
Die Agentur Fortuna befindet sich von heute ab **Göttergasse Nr. 3, 3. St. 28.** Daselbst sind folgende Stellen zu besetzen:

1 Reisebegleiterin
mit 450 fl. Gehalt u. freier Station, 1 Gouvernante u. 1 Erzieher auf das Land, Beide müssen Klavier und Französisch wissen.

Heirathsanträge.
1 junge Witwe ohne Kinder, mit baaren 50000 fl., 1 Fräulein, eine Waise, mit baaren 12000 fl. und 1 Fräulein mit baaren 5000 fl., alle diese Damen suchen wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege zu heirathen. Näh. Agt. Fortuna, Göttergasse 3, 3. St. Th. 28. 1973

Sichere Cistenz.
Ein Kurrentwaaren-Geschäft in der Waiznergasse, sehr billiger Zins, ist sofort unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. die Exp. 1964

Geschäftsverkauf.
Ein Kaffeehaus, guter Posten, Nachtgeschäft, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Unterhändler verboten. Näh. Mondgasse Nr. 15, Thür 3, im Partere. 1967

Elegante Wohnung
Aussicht auf die Donau, 5 Cassenzimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Vorzimmer, 1 Vorhaus, Küche, Speis zc. zc., ist am 1. November 1879, untere Donauzeile Nr. 5, neben dem Parisergebäude zu vermieten. 1966

20 fl. Belohnung
demjenigen, der eine Witwe, junge Dame, als Haushälterin placirt. Sie wünscht zu einer Herrschaft, einem Geistlichen oder in einem Haus wo auch Kinder sind, angestellt zu werden. Eigenschaften: vorzüglich Kochen, Kleider- und Weißnähen, hat Nähmaschine u. ist als sehr geschickte Wirthin bekannt, ist im Stande die größte Hauswirthschaft zu führen. Anträge deutsch oder ungarisch unter Chiffre A. R. an die Exp. 1977

Damen,
welche immer schön und jung sein wollen, dürfen nicht vergessen, daß nur die **Ravissante**

von Dr. Lejoffe in Paris das einzige unschädliche Schönheitsmittel ist, welches dem Teint, ohne Nachtheil für die Haut, eine auffallend schöne, zarte, sammtartige, natürliche Jugendfrische verleiht. Gr. Drig.-Placon 2 fl. 50, klein 1 fl. 50. Eßt im **Centr. Ver.-Depot** v. S. Schwarz, Budapest, Museumringstraße 10, 1. Stock, Thür Nr. 9, und bei Herrn **Wpots** J. v. Török.

Zu vermieten
ist eine möblirte Sommerwohnung, bestehend aus einzelnen oder mehreren Zimmern und ein separates Monatzimmer, im 11. Bezirk, obere Helenengasse Nr. 770, Festungsberg, in der Nähe des neuen Gymnasiums, in einem Garten mit sehr schöner Aussicht und gesunder Luft; auch ist daselbst ein Gartentheile zu vergeben. 1974

Geschäftsablösung.
Ein in flotten Betriebe befindliches Geschäft mit zahlreicher, guter Kundschaft, ist besonderer Verhältnisse halber sofort abzulösen. Zur Ablösung sind circa 1000 fl. erforderlich, für welchen Betrag aber Baaren und Einrichtungsstücke gegeben werden u. zum Betriebe des Geschäfts weitere 1000 fl. Näh. durch die Exp. d. W.

Ein Gewölb
sammt Wohnung ist sofort zu vermieten. Waiznerboulevard Nr. 41, vis-a-vis der Bollgasse. Näh. beim Hausmeister daselbst. 1961

R. B.
Am 3. Mai 7 1/2 Uhr Abends Széchenyi-Promenade. 1962

Gägewölb
in der Theresienstadt, auf sehr gutem Posten als Kaffeehaus, Wirths- oder Spezereigeschäft vorzüglich geeignet, sofort oder per 1. August zu vermieten. Näh. in der Exp.

Ausschreibungen. S. 100 bis 105. Subskriptionen. S. 100 bis 105.



Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden zc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu erstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten) von dem **Spezialisten**
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. Garnisonsspital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Rezeptions-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 6, (Wazar Haus), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusage der Medikation.

Die Budapester

Vorschuss-Aktien-Gesellschaft,

PEST, Gisellaplatz Nr. 2 (alter Theaterplatz)
belehnt 1161

Werthpapiere, Gold, Silber, Pretiosen, Waaren und Effekten
(auch Colonial-Waaren) zu billigsten Bedingungen.

Auslösung und höhere Belehnung
von anderweitig verpfändeten Depots. Aufträge aus der Provinz werden prompt effektirt.

Dampfschiff-Genuß-Scheine u. Straßenbahn-Genuß-Scheine, Municipal-Bank-, Leopoldstädter Bank-, junge Müller & Bäcker-Dampfmühl-Aktien, Straßenbahn-Aktien und sonstige Lokalwerthe kaufen und verkaufen wir den jeweiligen Kursen entsprechend.

Börsen-Aufträge!

werden auf das Beste vollführt und hiesfür sehr mäßige Provision berechnet

Darlehen auf Werthpapiere!!!

zu bedeutend ermäßigtem Zinssatze.

Pfand- und Depotscheine über Werthpapiere werden behufs Auslösung und höherer Belehnung oder Ankauf übernommen, ohne Kostenberechnung.

Henz, Wehli & Scharl, Bank- u. Wechslergeschäft,

Josephsplatz Nr. 12, im Bankgebäude. 1320